



DER Schwarzwald

Die Zeitschrift des Schwarzwaldvereins. 03 | 2020

RADFAHREN

Gemeinsam Natur erleben





LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Schwarzwald ausmacht und wie ein Miteinander von Wandern und Radfahren gelingen kann, lesen Sie in diesem Heft. Genießen Sie den Sommer, egal ob Sie zu Fuß oder auf dem Rad unterwegs sind.

Herzlich, Ihre Gabriele Hennicke

Radfahren und Wandern sind die beliebtesten Freizeitaktivitäten in unserem Land. Viele unserer Mitglieder sind regelmäßig sowohl zu Fuß als auch mit dem Rad unterwegs. In vielen Schwarzwaldvereinen gibt es Radgruppen und regelmäßige Angebote für Fahrradfahrer. Längst überfällig ist also, dass die Schwarzwaldvereine gezielt Radfahren eine Heimat bieten. Welche Bandbreite das Radfahren im

Titelbild



**Familie Stiefvater
am Eichboden
über Münstertal**
Foto: Gabriele Hennicke

RADFAHREN



- 4** Radfahren boomt – auch im Schwarzwald
- 8** Radfahren gehört dazu
- 10** Pionierregion des Mountainbike-Tourismus
- 12** Ein Westweg für Radler – Der Schwarzwald-Radweg
- 14** Gravelbiken macht im Schwarzwald so richtig Spaß
- 15** Als Mountainbike-Tourguide den Spaß am Mountainbiken vermitteln
- 16** Wanderer und Mountainbiker – eine überfällige Fusion
- 17** Unumgänglich: ein „Fachbereich Rad“



Inhalt

NATUR

- 18** Von wegen Lockdown
- 20** Schwalben – Boten des Glücks
- 22** Dem Springkraut zu Leibe rücken
- 23** Richtiges Verhalten auf Weiden
- 23** Durchgefressen: Da biste platt!
- 24** Artenvielfalt an Kaiserstuhl und Tuniberg

AUS DEM VEREIN

- 25** 40 Jahre Guttahütte
- 25** Einladung zur 151. Jahres-Hauptversammlung
- 26** Microadventures werden zur Belastung für die Natur
- 27** Corona, Corona, nichts als Corona
- 28** Ein Vereinsrind mit Landschafts- und Naturschutzauftrag
- 30** Zähes Ringen ums Landschaftsbild
- 32** Teufelsmühle bei Loffenau



20

WANDERN

- 33** In den Bleichen Bergen
- 34** Zwölf Stunden wandern am längsten Tag des Jahres
- 36** Zu Fuß durchs schottische Hochland
- 38** Wandertipp: Von Schönwald über die Weißenbacher Höhe zu Blindensee und Donauquelle
- 40** Heimat- und Wanderakademie

JUGEND UND FAMILIE

- 41** Der Bach – ein Abenteuer-spielplatz
- 42** Fahrradfahren mit Kindern und Jugendlichen
- 44** Kinder und Jugendliche schützen

SERVICE

- 46** Buchtipps



41

TEXT: **SASCHA HOTZ**

Nach dem Wandern ist Radfahren, in all seinen Formen, die zweitbeliebteste Natursportart in Deutschland, so auch im Schwarzwald. Und somit ist Radfahren auch ein bedeutender touristischer Faktor geworden. Aus radtouristischer Sicht könnten die landschaftlichen und klimatischen Bedingungen kaum besser sein. Vom klimatisch begünstigten Oberrheingraben über die attraktive Vorbergzone bis hin zu den Gipfeln jenseits der 1000-Meter-Marke ist alles vorhanden, was eine Radregion attraktiv macht. Dazu kommen noch die schmucken Orte, das gute Essen, ein breites Beherbergungsangebot und natürlich die Infrastruktur in Form von Radwegen und vor allem beschilderten und digital aufbereiteten Touren.

Touristiker unterscheiden die Radfahrer nicht nur nach dem Typ Rad, mit dem gefahren wird, wie Tourenrad, Mountainbike und Rennrad, sondern auch nach Tagestouristen oder Übernachtungsgästen. Während Tagesgäste meist eine vorgeschlagene Tour befahren und vielleicht irgendwo einkehren, benötigen die Übernachtungsgäste eine Beherbergung, idealerweise eine, die Radfahrer auch für eine Nacht willkommen heißt, Räder sicher unterstellt und auch sonst weiß, was Radfahrer brauchen, beispielsweise Bett+Bike-Betriebe.

RADTOURISMUS ORGANISIEREN

Was wollen Radfahrer und was kann der Schwarzwald ihnen bieten? Unter dem Dach der Schwarzwald Tourismus GmbH kümmert sich der Arbeitskreis Rad um diese Fragen. Die Bedürfnisse von Radtouristen zu kennen und entsprechende Angebote zu entwickeln, ist die Aufgabe der Touristiker in diesem Arbeitskreis, der gut 60 Gemeinden, die Naturparke und Unternehmen der Radbranche umfasst. Auch der Schwarzwaldverein gehört diesem Gremium an, gibt es doch vor allem im Bereich des Mountainbikens Überschneidungen und zum Teil auch unterschiedliche Interessen.

Radfahren boomt – auch im Schwarzwald

Ein Plädoyer für ein gleichberechtigtes
Miteinander von Wanderern und Radfahrern

TRENDSPORT RADFAHREN

In den vergangenen Jahren hat die Radbranche einen enormen Boom und einen Umbruch erlebt. Durch die Elektrifizierung des Fahrrades – allein 2019 wurden über eine Million E-Bikes verkauft – sind nicht nur mehr Menschen in ihrer Freizeit per Rad unterwegs, sie legen vor allem längere Strecken zurück. Aus gesundheitlichen Gesichtspunkten und aus Gründen der Umweltschonung ist das sehr zu begrüßen. Insgesamt steigt dadurch aber auch das Verkehrsaufkommen in der Fläche, dies ist vor allem im Wald bemerkbar. Die Zahl der Begegnungen zwischen Radfahrern und Wanderern/Spaziergängern, aber auch der Radfahrer untereinander steigt dadurch an. Zudem sind die Begehungsgeschwindigkeiten höher. Für viele Waldbesucher ist das eine normale, dem gesellschaftlichen Trend zur umweltschonenden Freizeitgestaltung folgende Entwicklung, andere fühlen sich gestört.

WER SIND DIE RADFAHRER?

Touristisch betrachtet, teilen sich die gut 28 Millionen (Mio.) Deutschen, die das Radfahren als eine ihrer Freizeitaktivitäten betrachten (beim Wandern sind es gut 40 Mio.) in drei Gruppen auf: Die Tourenradfahrer (15 Mio.), die Mountainbiker (3 Mio.) und die Rennradler (10 Mio.). Jede dieser Gruppen hat ganz eigene Ansprüche an eine für sie attraktive (Ferien-) Region.

TOURENRADFAHRER

Diese mit Abstand größte und touristisch relevanteste Gruppe fährt mit ihren Rädern, darunter viele E-Bikes, gerne auf gut beschilderten, meist geteerten Radwegen, besichtigt Orte und Attraktionen und kehrt gerne ein. Die Fernradwege Südschwarzwald-Radweg, Panorama-Radweg, Naturpark-Radweg, die Strecken entlang von Kinzig und Murg, aber auch der Schwarzwald-Radweg des Schwarzwaldvereins sind gerne genutzte Angebote. Ganz neu wurde für diese Zielgruppe der Badische Weinradweg geschaffen, bei dem das Genießen von Landschaft und Kulinarik im Vordergrund stehen. Dazu gesellen sich zahlreiche tages- und wochentouristische Strecken, die vor allem von einheimischen Radlern genutzt werden. Der durch das Land Baden-Württemberg engagiert geförderte Ausbau des Radwegnetzes schafft fortlaufend neue Tourenmöglichkeiten abseits der Straße.



RENNRADLER

Dass Jan Ulrich zu seinen besten Zeiten seinen Wohnsitz am Fuße des Schwarzwalds hatte, sagt eigentlich alles über die vielfältigen Touren-Möglichkeiten für Rennradler aus. Die Anstiege aus der Rheinebene auf die höchsten Gipfel gehören mit zu den längsten und anspruchsvollsten in Deutschland. Auch kann man sich mit etwas Recherche auf zahllosen verkehrsarmen Nebenstrecken die Landschaft erschließen, um nicht zuletzt in der Ebene selbst im Winter gute Trainingsmöglichkeiten vorzufinden.



MOUNTAINBIKER

Das Mountainbiken hat sich seit seinen Anfängen vor gut 30 Jahren am stärksten gewandelt. Vom einfachen Drahtesel mit Stollenreifen und ein paar leichten Gängen hin zum vollgefederten Hightech-Mountainbike, mit dem Geübte selbst für Fußgänger schwierige Anstiege bewältigen können. Die Gruppe der Mountainbiker kann man grob in zwei Kategorien unterteilen. Die größte Gruppe fährt



Touren, um die Landschaft zu erleben und Sport zu treiben. Abwechslungsreiche Wege, mal im Wald, mal mit freien Blicken, konditionell und fahrtechnisch nicht zu anspruchsvoll, werden bevorzugt. Auch eine Einkehrmöglichkeit wird gerne genutzt. Die meisten E-Mountainbiker gehören dieser Gruppe an. Die auffälligste, aber relativ kleine Teilgruppe der Mountainbiker sind die abfahrtsorientierten Enduro- oder Downhill-Biker. Sie fahren Räder mit viel Federweg, tragen Protektoren und teilweise Vollvisierhelme, um das Verletzungsrisiko zu senken. Sie befah-

ren bevorzugt extra angelegte, herausfordernde Strecken bergab. Steilkurven und Sprünge sind wichtige Elemente dieser Strecken. Viele jugendliche Mountainbiker sind von dieser Art des Radfahrens fasziniert. Gute Beispiele für Trails für diese Zielgruppe findet man im Freiburger Stadtwald oder in Sasbachwalden. Der Schwarzwald ist Heimat großer Mountainbike-Rennen, allen voran die Marathons in Kirchzarten und Furtwangen.

MANCHMAL GIBT'S ÄRGER

Die Wege in der Natur werden von vielen gerne und oft genutzt. Wanderer und Mountainbiker sind die größte Gruppe, aber auch Nordic Walker, Jogger, Hundehalter und Reiter sind in der Natur unterwegs. Der Wald ist aber auch Wirtschaftsraum: Jagd und Forstwirtschaft schränken aus Sicherheitsgründen die Aktivitäten anderer Waldbesucher zeitweilig ein. Im Hinblick auf die wachsende Zahl an Waldbesuchern können Störungen einzelner kaum ausbleiben. Vor allem die unterschiedlichen Geschwindigkeiten von Wanderern und Mountainbikern werden als störend oder gefährlich empfunden. Auch die Begegnung mit Hunden, die sichtbaren Wegeschäden oder Sperrungen durch Forstarbeiten können zu Ärger führen. Den Freizeitbesuchern sollte bewusst sein, dass das generelle, freie Betretungsrecht von Wegen, das auch im Privatwald gilt, ein hohes Gut ist. Im Süden Europas sind die meisten Privatwege für eine Freizeitnutzung gesperrt. Zudem können die Tiere des Waldes durch jedwede Aktivität gestört werden. Vor allem abends oder nachts sollte im Wald Ruhe herrschen. Idealerweise gäbe es Ruhezeiten für das Wild, was bei der Kleinräumigkeit unserer Wälder allerdings schwierig umzusetzen ist.

GESETZLICHE REGELUNGEN

Die in Baden-Württemberg geltende „2-Meter-Regel“, die Wanderern die Nutzung aller Wege erlaubt, Mountainbikern das Befahren schmaler Wege in der Regel jedoch

untersagt, hat sich in der Praxis als wenig beachtet erwiesen. Auch finden die für Fußgänger potentiell gefährlichen, aber erlaubten Begegnungen mit Radfahrern meist auf breiten Wegen mit Gefälle statt, da dort meist höhere Geschwindigkeiten gefahren werden als auf Pfaden. Aus touristischer Sicht wäre hier eine den unterschiedlichen Begegnungssituationen angepasste Regelung hilfreicher. Andere Bundesländer haben aus diesen Gründen solche Regelungen gestrichen und erwarten von den Waldbesuchern ein gleichberechtigtes Miteinander.

INITIATIVE „GEMEINSAM NATUR ERLEBEN“

Um die Waldbesucher daran zu erinnern, dass gegenseitige Achtung und Freundlichkeit die einfachsten Mittel für ein gutes Miteinander sind, hat die Schwarzwald Tourismus GmbH mit den Naturparken, Radverbänden und dem Schwarzwaldverein die Kampagne „Gemeinsam Natur erleben“ initiiert. Mit Schildern, Aufklebern und Flyern wird die Botschaft transportiert.

AUSBLICK

Das Radfahren wird weiterhin boomen, im Alltag und touristisch. Vor allem werden immer mehr E-Bikes die Straßen und Wege befahren. Damit alle möglichst sicher und zufrieden unterwegs sein können, braucht es die Achtsamkeit und Rücksichtnahme gegenüber anderen.



► Sascha Hotz

Jahrgang 1965, ist Themenmanager Rad/MTB bei der Schwarzwald Tourismus GmbH. Der Mountainbiker ist Mitglied des Schwarzwaldvereins Todtnau.



tout terrain

**DIE FAHRRADMANUFAKTUR
AUS DEM SCHWARZWALD**

Besuche unsere Manufaktur und
buche einen Beratungstermin online!

WWW.TOUT-TERRAIN.DE

Radfahren gehört dazu

DER SCHWARZWALD stellt drei Ortsvereine vor,
die unterschiedliche Radsportangebote machen

TEXT: STEPHAN SEYL

Gemeinsam ist den drei Vereinen, dass Radfahren für die Aktiven einen ganz besonderen Stellenwert hat. Und auch wenn in diesem Corona-Jahr bislang vieles anders war als sonst, können die Vereine doch auf zahlreiche Fahrrad-Erlebnisse in vergangenen Jahren zurückblicken und auch in Zukunft sollen die Räder wieder rollen.

SCHWARZWALDVEREIN BIRKENFELD GRÄFENHAUSEN: DIE GENUSS-RADLER

Heiner Staib kam vor zehn Jahren wegen der Radtouren zum Ortsverein. Heute ist er Leiter der Radgruppe, außerdem stellvertretender Vorsitzender des Vereins, der mittlerweile Ortsverein Birkenfeld Gräfenhausen heißt. „Wir sind eine Senioren-Radgruppe, wir müssen uns nichts mehr beweisen“, charakterisiert er den Stil seiner Gruppe. Geschwindigkeit und viele Kilometer spielen bei den Ausfahrten keine Rolle, im Vordergrund steht der Genuss und die Freude am gemeinsamen Radeln. Die Radfahrer im Ortsverein sind zu einer geselligen Truppe zusammengewachsen, die trotzdem offen ist für Neue. „Mittlerweile sind die meisten von uns auf Pedelecs umgestiegen.“ Pedelecs, darauf legt Heiner Staib Wert, sind Räder mit einem elektrischen Antrieb, der das Treten unterstützt, aber bei 25 km/h abriegelt – soviel Sport muss sein.

Zum festen Angebot im Ortsverein gehört der Radwander-treff an den Samstagen, von April bis Oktober. Das sind in normalen Jahren 15 bis 18 Touren um 35 Kilometer, die die Gruppe vornehmlich auf Rad- und Waldwegen zurücklegt. Drei- bis viermal im Jahr gibt es auch sonntags eine ausgedehntere Tour. Ansonsten gehört der Sonntag dem Wandern, denn an den Wandertouren des Ortsvereins nehmen viele aus der Radgruppe ebenfalls teil. Einmal im Jahr sucht sich die Gruppe ein fernes Ziel, transportiert die Drahtesel per Pkw und Radständer zum Beispiel an den Chiemsee oder ins Altmühltal, um dort vier Tage genussvoll zu radeln. Wichtig findet Heiner Staib den guten Zusammenhalt in der Radgruppe: Man nimmt Rücksicht aufeinander, Geselligkeit und Einkehr stehen hoch im Kurs, ebenso attraktive Strecken und Ziele. Die Entwicklung bei den Elektro-Rädern findet Heiner Staib toll, besonders in seiner hügeligen Heimat möchte er die dezente Motorunterstützung nicht mehr missen. Bedenklich findet er jedoch, wenn E-Bikes zu schnell gefahren werden oder wenn die Rücksichtnahme auf Langsamere fehlt.



Heiner Staib mit seiner Radgruppe vom Ortsverein Birkenfeld Gräfenhausen



Betina und Andy Stoll mit Julian Riesterer (v.l.) leiten die MTB-Gruppe des Ortsvereins Sulzburg

SCHWARZWALDVEREIN SULZBURG: DIE SPORTLICHEN MOUNTAINBIKER

Etwas schweißtreibender lässt es Andy Stoll angehen, der zusammen mit seiner Frau Betina und Mitradler Julian Riesterer die Mountainbike-Gruppe des Ortsvereins Sulzburg leitet. Diese Gruppe besteht seit vielen Jahren, 2014 trug der Vorsitzende ihm die Leitung an. Andy Stoll, damals Familienmitglied im Schwarzwaldverein Sulzburg und aktiver Mountainbiker, sagte zu. 2015 boten die drei Aktiven erste Touren in der Umgebung an. Mittlerweile stehen jährlich acht Ausfahrten, dazu eine zweitägige Tour, Fahrtechnik-Trainings und „Kids-on-bike“, ein Angebot für den Stollenreifen-Nachwuchs, auf dem Programm.

Wer bei den Ausfahrten mithalten will, sollte schon etwas Wadenmuskulatur mitbringen: Für eine Tagestour veranschlagt Andy Stoll, der mit seiner Frau selbst jährlich rund zehn Mountainbike-Rennen bestreitet, 30 bis 80 Kilometer bei 800 bis 2000 Höhenmetern. „Das Motto ist gemeinsam starten, gemeinsam ankommen. Dazwischen fährt jeder sein Tempo. Unterwegs wird gewartet, gequatscht und fotografiert. Und am Schluss kehren wir natürlich ein.“ An den Touren, die im Wanderplan des Ortsvereins und per Amtsblatt in Sulzburg und den umliegenden Gemeinden angeboten werden, können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Zum Ortsverein hat die Mountainbike-Gruppe gute Kontakte. Der Vorsitzende unterstützt die Gruppe, die Bergadler rücken jährlich zu zwei Arbeitseinsätzen auf den Wanderwegen aus. Extrem wichtig findet es Andy Stoll, für ein gutes Verhältnis zu den Wanderern zu sorgen. „Bei uns stehen die *trail rules* an erster Stelle: Diese Regeln besagen unter anderem: auf Sicht fahren, auf andere Wegnutzer achten, keine Spuren hinterlassen“. Auf seinem Rad prangt der gelb-blaue Aufkleber der Toleranzinitiative „Gemeinsam Natur erleben“ und ein „Trailglöckle“ am Lenker macht freundlich bimmelnd auf den Radler aufmerksam.

Das „Kids-on-bikes“-Angebot ist für Betina, Andy und Julian ein Herzensanliegen: Kinder können dabei unter Anleitung Erfahrungen auf dem Mountainbike sammeln und an ihrer Technik feilen. Hier sieht Andy eine Riesenchance für den Schwarzwaldverein: „Mountainbiken ist für die Kids attraktiv und bei uns lernen sie auch, wie

man sich auf den Wegen rücksichtsvoll verhält.“ Besonders stolz sind die Sulzburger auf ihre eigene Radkleidung: Mit Unterstützung des Vereins und eines Sponsors haben Andy und Betina Trikots und Radhosen nach eigenen Entwürfen produzieren lassen. So sind die Sulzburger Mountainbiker im unverwechselbaren Dress an der roten Raute von weitem zu erkennen.

SCHWARZWALDVEREIN DORNSTETTEN: DIE VIELSEITIGEN

Beim Ortsverein Dornstetten wird wohl jeder Radfahrer glücklich, denn das Angebot hält für den Trail-Biker, den sportlichen Mountainbike-Crosser, den Fitness-Radler oder den gemütlichen Tourer etwas Passendes bereit. Zum Ortsvereins-Radtreff, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert, kam Walter Springmann vor 10 Jahren. Seit letztem Jahr verantwortet er das umfangreiche Programm als Radwanderwart, unterstützt von sechs Tourenleitern. Daneben engagiert er sich im Ortsvereins-Vorstand als Beisitzer.

In „normalen Jahren“ können die Dornstetter zwischen April und Oktober beim Montags-Radtreff aus fünf Gruppen wählen: „Trail“, „Sportlich“, „Ausdauer“, „Zügig“, „Fitness-E-Biker“ – da ist für jeden etwas dabei. Dazu gibt es die Senioren-Radgruppe dienstags, donnerstags nachmittags radeln die „E-Biker“ und abends nochmals zwei Radgruppen. Außerdem gibt es einige Wochenendausfahrten ...und wem das nicht reicht, so verrät Walter Springmann, der verabredet sich auch schon mal privat zu Extratouren. Die Teilnahme steht auch Nichtmitgliedern offen, denen man bei wiederholtem Erscheinen freundlich am Trikot zupft und einen Aufnahmeantrag überreicht. So finden durch den Radsport immer wieder neue Mitglieder zum Verein. Für die Teilnehmer ist nicht zuletzt die gute Ortskenntnis der Tourenleiter ein Grund, sich den Ausfahrten anzuschließen. Auf die Frage, was ihn am Radfahren so fasziniert, meint Walter Springmann, der selbst in der Gruppe der sportlichen Mountainbiker unterwegs ist: „Beim Radfahren kommt man weit herum, man sieht einfach mehr“. Der sportliche Aspekt spielt natürlich auch eine Rolle.

Neben dem Sport kommt in der Radabteilung die Geselligkeit nicht zu kurz: Beliebt ist das gemeinsame Einkehren nach den Touren und die Stammtische in der Winterpause werden zum Austausch und zur Planung für die nächste Saison genutzt. Zum Jahresabschluss gibt es für die Radler traditionell eine Winterwanderung – ganz ohne Bikes.

Schwarzwaldvereinsradsport in Zahlen:

Fast 700 Radwanderungen meldeten die Ortsvereine des Schwarzwaldvereins im letzten Jahresbericht. Das ist ein Anteil von mehr als 10% an den gesamten Wanderaktivitäten. 46 Vereine haben eine eigene Radsportgruppe, 13 Vereine haben im Jahresbericht eine Mountainbikegruppe angegeben.

Pionierregion des Mountainbike-Tourismus

Vier Jahre Mountainbiken im Baiersbronner Wanderhimmel

TEXT: **BAIERSBRONN TOURISMUS**

400 Kilometer, elf Touren, bis zu 30 Prozent schmale Pfade, sprich Singletrails: Im Sommer 2016 hat das erste offizielle Streckennetz in Baiersbronn für Mountainbiker eröffnet. Die ausgewiesenen Touren sind zwischen 13 und 81 Kilometer lang und bieten Abwechslung für Familien, Einsteiger und erfahrene Mountainbiker.

So vielfältig wie die Tourenlängen zeigen sich auch die Streckenabschnitte: Breite Forst- und Schotterwege wechseln mit schmalen Singletrails ab. Auf den ausgewiesenen Strecken erwarten Biker auch gut beschilderte Strecken mit teilweise technisch anspruchsvollen Passagen. Am Stöckerkopf, am Burgkopf und in Bereichen um die Sattellei wurden sogar Teilabschnitte komplett neu gebaut. Hilfreich ist: Die technischen Schwierigkeitsgrade der Trailabschnitte sind mit blau, rot und schwarz gekennzeichnet, angelehnt an die bekannten Bezeichnungen in Skigebieten. Besonders wurde bei der Wegführung darauf geachtet, dass schwierige Passagen auf einfachen Wegen umfahrbare sind. So kann jeder eine Tour wählen, die zu den eigenen Fähigkeiten und der Tagesform passt oder sich unterwegs problemlos umentscheiden. Für eine komfortable Orientierung sind alle Touren als kostenlose GPS-Tracks abrufbar oder als Kartenmaterial erhältlich.

KONFLIKTPOTENZIAL ODER RÜCKSICHTNAHME?

63 Prozent der beschilderten Wege werden von Wanderern und Mountainbikern gemeinsam genutzt. Im Mittelpunkt stehen eindeutig das gemeinsame Naturerlebnis und gegenseitige Rücksichtnahme. Trotzdem ist man in Baiersbronn einen Schritt weiter gegangen: In mühevoller Detailarbeit wurden Konfliktpotential und kritische Wege analysiert und dann an Lösungen gearbeitet. So gibt es an einigen Stellen parallel verlaufende Wegabschnitte für Wanderer und Mountainbiker. An gemeinsamen Erlebnispunkten wie Rastplätzen und Wanderhütten treffen alle wieder aufeinander. Einen besonderen Mehrwert stellt dies beispielsweise für Familien dar, bei denen ein Teil der Familienmitglieder biken und der andere wandern möchte. Die Schwarzwald Tourismus GmbH (STG), die Landesforstverwaltung, der Schwarzwaldverein, die Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord und Südschwarzwald, die Deutsche Initiative Mountain Bike (DIMB), der Badische Radsportverband sowie der ADFC unterstützen die Initiative „Gemeinsam Natur erleben“. An vielen Stellen sind deshalb deren leuchtend gelbe Schilder mit dem Symbol eines Wanderers und eines Mountainbikers, den Logos der Partner und dem Motto „Gemeinsam Natur erleben“ angebracht, die um gegenseitige Rücksicht werben. „Wir sind überzeugt davon, dass ein gutes Miteinander im Wald nicht durch pauschale

Verbote erreicht werden kann. Vielmehr bedarf es gemeinsam erarbeiteter Regeln sowie der gegenseitigen Rücksichtnahme und des Respekts jedes Einzelnen. Hier setzen wir an und betreiben umfangreiche Aufklärungsarbeit bei allen Waldnutzern“, so Patrick Schreiber, Tourismusdirektor in Baiersbronn.

BIKER ENGAGIEREN SICH

Die ehrenamtlichen Mountainbike-Wegepaten des Turnvereins Baiersbronn starten jährlich die Aktion „Buddeln statt Biken“ und bekommen dafür regen Zuspruch auch aus der Baiersbronner Bürgerschaft. Dabei treffen sich die



Die Mountainbike-Wegepaten

Mountainbiker des Vereins und alle Mountainbike-Begeisterten, um Wege und Trails in Schuss zu halten. Die Wege werden kontrolliert, Schilder ausgetauscht und marode Wegstücke aufgebessert. Kleinere Reparaturen nehmen die motivierten Biker auch während der Saison vor.

Baiersbronn macht möglich, worüber viel diskutiert wird. Bis zur Eröffnung des Mountainbike-Netzes durften die Wege unter zwei Metern Breite rund um Baiersbronn von Mountainbikern nicht genutzt werden. Für das Baiersbronner Mountainbike-Netz hat eine Arbeitsgruppe um die Baiersbronn Touristik zahlreiche Ausnahmegenehmigungen erzielt. Baiersbronn hat damit noch immer ein Alleinstellungsmerkmal. Dieses Konzept war kein Schnellschuss, sondern wurde über viele Jahre ausgetüfelt.

Ein weiterer Erfolg für Baiersbronn: Mit seinem innovativen Mountainbike-Konzept hat die Nationalparkgemeinde nicht nur Mountainbiker von den Angeboten im Schwarzwald überzeugt, sondern auch das Expertengremium des Design & Innovation Awards 2018. Den Preis erhielt die Region für ihr Tourismuskonzept, bei dem das gute Miteinander aller Natur- und Wegenutzer im Vordergrund steht. Die Jury, die aus internationalen Journalisten, professionellen Testfahrern und Industriexperten besteht, lobte in ihrem Statement: „Baiersbronn nimmt nicht nur eine Vorbild- und Pionierstellung ein für den Mountainbike-Tourismus in Regionen mit komplexer gesetzlicher Lage, sondern zeigt auch, wie man als Tourismusdestination mit einem attraktiven und modernen Konzept neue Zielgruppen erschließen kann.“ Im Januar 2017 wurde das Pilotprojekt „Mountainbiking im Wanderhimmel“ bereits mit dem baden-württembergischen Radtourismuspreis ausgezeichnet. Der Preis würdigt besondere Innovationen und Qualitätsoffensiven im Radtourismus in Baden-Württemberg. Mit seinem Moun-

tainbike-Netz schaffte es Baiersbronn ganz oben auf das Siebertreppchen.

GASTGEBER ZIEHEN MIT

Die Baiersbronner Gastgeber ziehen mit und machen das Angebot zu einem vollen Erfolg. Viele Hotels und Gastgeber haben mittlerweile eigene Mountainbike-Pools, die den Gästen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gibt es Bikewochen, die speziell die Gäste ansprechen, die einen Mountainbikeurlaub machen möchten. Die Baiersbronner Gastgeber kooperieren eng mit den Guides der Baiersbronn Touristik und bieten geführte Touren für Gruppen oder einzelne Radsportfans an. Viele Gastgeber haben sich durch das Siegel bett+bike zertifizieren lassen, das einen gelungenen Urlaub mit dem Fahrrad garantiert. Klassische Stahlrahmen, gepaart mit herrlichen Strecken und kulinarischem Genuss - das ist der Classic Cycle Circus (CCC) Baiersbronn, der dieses Jahr bereits zum zweiten Mal im Kulturpark Glashütte Buhlbach stattfand und Stahl-Rennrad-Enthusiasten vereint. Der CCC ist keine Massenveranstaltung mit Massenverpflegung, sondern ein sportliches Erlebnis-Wochenende für Genießer. Ein weiteres Bike-Event, bei dem die Kulinarik eine große Rolle spielt, ist das Baiersbronner Trail- und Genusscamp. Unter fachkundiger Anleitung von zertifizierten Mountainbike-Tourguides erkunden Freunde des Bikesports unter Gleichgesinnten die schönsten Ecken und Plätze der Nationalparkgemeinde - vorbei an herrlichen Wasserfällen, grandiosen Aussichten und eiszitlichen Karseen. Vom Genussradler bis zum Profi ist jeder herzlich willkommen, denn geradelt wird auf Ganz- und Halbtagestouren in verschiedenen Leistungsklassen und auf unterschiedlich anspruchsvollen Routen. Wer es sportlicher



Teilnehmer des Baiersbronner Trail- und Genusscamps

mag, für den ist die Veranstaltung Cross im Park geeignet. Querfeldein oder auch Cyclocross genannt, ist eine hochdynamische Radsportdisziplin, die klassischerweise im Herbst und Winter ausgeübt wird. Auf schmalen, kurvigen, etwa zwei Kilometer langen Rundkursen wird mit einem Rennrad mit technischen Besonderheiten gefahren. Dabei müssen immer wieder Hindernisse wie Treppen oder Hürden zum Teil zu Fuß überwunden werden. Das Rennen dauert, je nach Alters- und Leistungsklasse, 20 bis 60 Minuten.

➤ www.baiersbronn.de/de-de/natur/mountainbiking

Ein Westweg für Radler – Der Schwarzwald-Radweg



Ein Relaunch für den Schwarzwald-Klassiker

TEXT: WERNER HILLMANN/STEPHAN SEYL

Ein wenig war der Schwarzwald-Radweg des Schwarzwaldvereins – auch bekannt als Mountainbike-Weg Schwarzwald – in Vergessenheit geraten. Seit dem Jahr 2018 arbeitet eine Gruppe um den Vizepräsidenten Werner Hillmann daran, den Weg aus der Versenkung zu holen und die Beschilderung in Ordnung zu bringen. Ziel war es, den Weg der Öffentlichkeit wieder als attraktive Strecke zu präsentieren, auf der sich die schönsten Seiten des Schwarzwaldes entdecken lassen – der Westweg für Radfahrer sozusagen.

DIE GESCHICHTE DES RADWEG-KLASSIKERS

Die Planung des Radwegs erfolgte gemeinsam mit dem Landesfremdenverkehrsverband Baden-Württemberg, die Umsetzung organisierte der Schwarzwaldverein unter Federführung der damaligen Hauptfachwartin Gisela Tillmanns. Im April 1997, nach nahezu 3 Jahren Vorbereitungszeit, nahm der damalige Präsident Eugen Dieterle am Karlsruher Hauptbahnhof die offizielle Eröffnung vor, mit dabei der damalige Präsident des Schwarzwald Tourismusverbandes, Hansjörg Eckert. Der Radfernweg war eine Reaktion des Schwarzwaldvereins auf die zunehmende Verbreitung des Mountainbikes. Seit den 1980er Jahren nutzten die Radfahrer verstärkt auch die Wanderwege des Schwarzwaldvereins, insbesondere die attraktiven Fernwanderwege. Mit dem Schwarzwald-Radweg bot der Schwarzwaldverein den Bikern eine adäquate Alternative für den beliebten Westweg.

KONDITION

Heute wie damals ist die Bewältigung der gesamten Strecke eine Herausforderung und erfordert ein hohes Maß an Kondition, besonders wenn auf reine Muskelkraft gesetzt wird. Pedelecs oder E-Mountainbikes bieten einem breiteren Publikum die Möglichkeit, den Schwarzwald per Rad zu erkunden. Aktuell weist der Schwarzwald-Radweg eine Länge von 375 Kilometern auf, die auch mit einem Tourenrad gut zu schaffen sind. Beim Aufstieg sind etwa 7200 Meter zu bewältigen, beim Abstieg 7000 Meter. Startpunkt ist der Südausgang des Hauptbahnhofs in Karlsruhe, Ziel ist der Hauptbahnhof in Lörrach.

IM WANDERSERVICE ABRUFBAR

Digital wurde der Radweg beim Schwarzwaldverein bislang nicht geführt, es existieren lediglich einige – nicht autorisierte – Versionen im Internet. Mitte Juni 2020 konnte Gunter Schön die Digitalisierung im Wanderservice abschließen und die digitale Version des Radwegs für die Öffentlichkeit freigeben. Hier können Etappen und die GPS-Daten heruntergeladen werden.

MARKIERUNG UND BESCHILDERUNG

Auf Forstwegen oder Nebenstraßen gilt die traditionelle Beschilderung: weiße Schilder mit einem Fahrrad und der roten Raute des Schwarzwaldvereins. Die Befestigung erfolgt an Bäumen oder an Wegweiserpfosten. Auf Strecken, die auf dem RadNETZ BW verlaufen, konnten zwischenzeitlich auch Routenplaketten an den öffentlichen Rad-Wegweisern eingesetzt werden.



Etappen

Wer sich in das Abenteuer Schwarzwald-Radweg stürzt, sollte sich Zeit nehmen. Im Wanderservice schlagen wir sechs Tagesetappen vor.

Die **1. Etappe (71 km/1200 hm)** führt von Karlsruhe nach Gernsbach ins Murgtal. Vom Hauptbahnhof bis Geigersberg ebene Radwanderwegkilometer, danach mäßige und kurze Anstiege bis Pfinzweiler. Erster steiler Streckenabschnitt hinauf nach Dobel. Der Weithäuslesplatz ist der höchst gelegene Punkt der 1. Etappe. Steile bis sehr steile Abfahrt zur Plotzsägmühle an der Alb. Nach kurzem Gegenanstieg lange Abfahrtstrecke über Loffenau nach Gernsbach.

Die **2. Etappe (56 km/1100 hm)** führt von dem Flößerstädtchen Gernsbach nach Baiersbronn-Obertal. Entspanntes Radeln von Gernsbach bis Raumünzach, dafür lang anhaltende Steigung zwischen Raumünzach und Hundseck an der Schwarzwaldhochstraße. Erholsames Radeln auf den Nordschwarzwaldhöhen vorbei am sagenumwobenen Mummelsee bis zum Ruhestein, von dort Abfahrt entlang der Rotmurg nach Baiersbronn-Obertal.

Die **3. Etappe (70 km/900 hm)** führt von Baiersbronn-Obertal nach Haslach ins Kinzigtal. Von Baiersbronn-Obertal bis zur Schwarzwaldhochstraße durchgehende Steigung. Ansonsten kaum nennenswerte Anstiege. Entspanntes Radeln vorbei am Kniebis zum Zwieselberg und lange Etappen auf Forstwegen nach St. Roman, danach Abfahrt nach Wolfach ins Kinzigtal. Parallel auf dem Kinzigtal-Radweg über Hausach bis zum Etappenziel Haslach.

Die **4. Etappe (66 km/1600 hm)** führt von Haslach im Kinzigtal nach Neustadt im Schwarzwald. Zunächst ab Mühlenbach lang anhaltende Steigung bis nach Schönwald. 18 Prozent Gefälle von der Weißenbacher Höhe zum Oberkatzensteig. Sehr steiler Weg hinauf zur Alten Eck, Steigung auch zur Kalten Herberge. Ansonsten bequem über den Hochberg nach Neustadt im Schwarzwald.

Die **5. Etappe (50 km/1000 hm)** führt von Neustadt im Schwarzwald bis zum Wiedener Eck. Sehr schön sind die Blicke auf den Titisee. Die Wege-Charakteristik zeigt häufige Wechsel zwischen steilen Anstiegen und Abfahrten, so zum Saiger Kreuz, am Feldberg, in Todtnauberg und Muggenbrunn.

Die **6. Etappe (69 km/1200 hm)** führt vom Wiedener Eck nach Lörrach. Zunächst Anstieg vom Wiedener Eck zum Lückle, dann erholsames Radeln bis Oberböllen. Anstieg und Abfahrt nach Neuenweg und von dort bis Egerten teilweise steil bergauf. Schöne Abfahrt ins Kandertal und nur noch kurze Steigungen zum Roten Rain und hinter Nebenau. Im Tal der Wiese letzte ebene Kilometer zum Bahnhof von Lörrach.



Zum Aufrufen der Tour im Wanderservice nutzen Sie den QR-Code oder geben im Suchfeld auf der Seite den Titel der Tour ein:
➤ www.wanderservice-schwarzwald.de



FAHRRADTRIKOT «SCHWARZWALD»

- individuelles Schwarzwaldvereins-Design
- angenehmer Schnitt (Loose fit)
- optimaler Feuchtigkeitstransport
- Material: 100% Polyester
- kleine Rückentasche mit Reißverschluss
- verfügbare Größen: XXS, XS, S, M, L, XL und XXL (alle unisex)



statt: ~~43,87 €~~

Mitgliederpreis: 38,02 €

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.
Schlossberggring 15
79098 Freiburg
Telefon 0761 38053-0
verkauf@schwarzwaldverein.de
www.schwarzwaldverein.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 13.00 Uhr,
Mo. bis Mi. 14.00 – 16.00, Do. 14.00 – 18.00 Uhr

Gravelbiken macht im Schwarzwald so richtig Spaß

Auf Schotterwegen rund um Feldberg und Herzogenhorn



Rennradfahren im Schwarzwald ist herrlich: Wunderbare Landschaft, lange Anstiege, rauschende Abfahrten. Allerdings verspricht die gute Wettervorhersage fürs verlängerte Wochenende auch volle Straßen. Die Vorstellung, dass wir uns zwischen Autos und Motorrädern tummeln, ist eher ein Alptraum. Wir wollen richtig lange Touren machen, das schließt für uns das Mountainbike aus. Also packen wir die Gravelbikes ein – das sind Räder mit Rennlenker und breiten Reifen. Eine Entscheidung, die sich als stimmig erweist.

Graveln, das ist Schatzsuche und Entdeckungsfahrt vor der eigenen Haustüre. Wir schlängeln uns über Forstwege vom Rinken zum Raimartihof, dann das Seesträßle hoch, erstaunt wie flüssig wir auf dem rauen Untergrund voran kommen. Spätestens am Feldbergpass endet für viele Freiburger Mountainbiker die Welt. Für uns geht es heute hier erst richtig los: Wir radeln in flottem Tempo weiter auf der kleinen Asphaltstraße zum Leistungszentrum und dann auf steiler werdendem Schotter hinauf zum Her-

zogenhorn. Auf der gesamten Abfahrt hinunter nach Bernau begegnen wir niemandem. Die breiten Forstwege, die weder Wanderer noch Mountainbiker befriedigen, sind für uns der perfekte Untergrund. Nach einem kleinen Gegenanstieg, den man mit dem Gravelbike recht flott „wegdrückt“, schlagen wir in Bernau die asphaltierte Zufahrt zur Krunkelbachhütte ein, ehe wir wieder auf einen Schotterweg wechseln, der uns mit leichtem Auf und Ab Richtung Menzenschwand führt. Das erste Stück des Weges teilen wir noch mit vereinzelter Spaziergängern. Man grüßt sich freundlich und entspannt, hier ist genügend Platz für alle. Weiter geht es ins hintere Menzenschwander Tal, den Trubel am Wasserfall lassen wir rechts liegen und machen durch die ruhige Wiesenlandschaft Strecke und Höhenmeter. Ein anstrengender letzter Anstieg, dann mit viel Schwung zum Caritashaus und zurück zum Raimartihof.

Auf den letzten Kilometern zum Rinken und zu unserer Unterkunft will das Lächeln nicht mehr aus unseren Gesichtern weichen: Bergab konzentriert, bergauf schwitzend, immer glücklich sind wir nach 70 Kilometern und beinahe 2000 Höhenmetern abseits von Verkehr und Lärm davon überzeugt, dass das Schotterrennrad im Schwarzwald neue Horizonte eröffnet.

Achim Vogt und Martin Gönninger

Was ist Graveln?

Gravelbikes sind Rennräder mit breiten Reifen und Laufruhe für lange Fahrten auf grobem Untergrund. Aus den USA kamen Radsportenthusiasten auf die Idee, Radmarathons von asphaltierten Straßen auf Gravelroads (Schotterpisten) zu verlegen. Aus den Anforderungen dieser Radrennen entwickelten sich die Gravelräder. Taugliche Schaltungen, Scheibenbremsen und andere Annehmlichkeiten kamen hinzu. Mit Gravelrädern kann der Tourenradius deutlich weiter gezogen werden als mit dem Mountainbike. Oft sind an den Rädern Befestigungspunkte für Gepäckträger und Schutzbleche angebracht, was sie auch für sportliche Radreisen interessant macht.

Tourenplanung:

Leider gibt es bisher keine spezialisierten Angebote für die Planung von Gravel-Touren. Auf GPS-Plattformen wie Komoot gibt es inzwischen Gravel-Profile. Es kommt aber häufig vor, dass die Software Wanderwege oder vierspurige Straßen vorschlägt, die man nicht befahren möchte. Unserer Erfahrung nach ist es sehr hilfreich, klassisches Kartenmaterial und eine Navigations-App zu kombinieren.



► Martin Gönninger und Achim Vogt

zwei radverrückte Freiburger, die sich die Welt auf zwei Rädern erschließen. Ob auf Radtour durch Kanada, mit dem Mountainbike in den Alpen oder dem Gravelrad im Schwarzwald.

Als MTB Touren Guide den Spaß am Mountainbiken vermitteln

Zehntägige Ausbildung vermittelt das Know-How



Wer seine Leidenschaft fürs Mountainbiken gerne an andere weitergeben und Touren führen möchte, egal ob im Verein oder als Dienstleister, kann sich zum MTB Touren Guide ausbilden lassen. Eva und Björn Fünfgeld aus Breitenau haben die Ausbildung in Zusammenarbeit mit Schwarzwaldverein und Bergwacht Schwarzwald entwickelt. Im Gespräch mit Gabriele Henricke erklärt Eva Fünfgeld alles Wissenswerte.

Muss man ein Mountainbike-Crack sein, um an Ihrer Ausbildung teilzunehmen?

Fünfgeld: Man sollte ein sicherer Fahrer sein und etwa 35 Kilometer und etwa 800 Höhenmeter am Tag gut bewältigen können. Die Ausbildung ist für alle Mountainbiker geeignet, vom 16-Jährigen bis zum rüstigen Rentner. Zielgruppe sind Leute, die gerne Gruppentouren führen wollen. Sei es,

weil sie die Touren ehrenamtlich in ihrem Verein anbieten wollen oder für Leute, die geführte Mountainbike-Touren für den Tourismus, beispielsweise Hotels oder Tourismusorganisationen anbieten oder selbständig als Dienstleister auf dem Bike unterwegs sind. Die Spanne ist groß, es sind Genussradler dabei, Marathonfahrer, bis hin zu Enduro-Fahrern, die hauptsächlich bergab fahren wollen. Und man muss Lust haben, anderen Menschen was zu vermitteln. Selbstdarsteller-Typen sind nicht gefragt!

Worin besteht die besondere Qualifikation des Mountainbike-Tourguides?

Fünfgeld: Einer der Schwerpunkte ist ein Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs. Außerdem geht es um Tourenplanung, die Grundlagen der Fahrtechnik und der Sturzprävention. Die Teilnehmenden lernen Grundlagen der Sportwissenschaft und der Trainingstheorie kennen und auch die Themen Gruppendynamik und Marketing spielen eine wichtige Rolle. Als Guide vermitteln sie natürlich viel Wissenswertes über die Gegend, die Natur, das Besondere ihrer Heimat. Die Guides sind eine Art Werbeträger für ihre Region.

Wie umfangreich ist die Ausbildung?

Fünfgeld: Wir stellen die Ausbildung gerade auf ein Fernstudium von zehn Wochen um und unterrichten dann vorwiegend digital. Die Ausbildung besteht aus einem Abend pro Woche und zwei Präsenztagen an einem Wochenende bei uns im Schwarzwald. Das Ganze findet über den Winter statt. Für die Kunden hat die Umstellung einige Vorteile, sie brauchen keine Urlaubstage – vorher gab es drei Wochenenden vor Ort – und die digitale Form ist auch ökologisch sinnvoller, weil Anfahrten wegfallen.

Auf den Fotos ihrer Website habe ich Mirko Bastian entdeckt, den Geschäftsführer des Schwarzwaldvereins. Welche Rolle spielt der Schwarzwaldverein in ihrer Ausbildung?

Fünfgeld: Mirko Bastian ist einer unserer Dozenten. Er vermittelt das Wissen über Tourenplanung, Beschilderung und Bergrettung. Er verkörpert persönlich und geschäftlich die Symbiose von Mountainbikern und Wanderern. Weiter wichtige Kooperationspartner sind neben dem Schwarzwaldverein die Bergwacht Schwarzwald und ein Physiotherapiezentrum in Freiburg.



► Eva Fünfgeld

ist begeisterte Sportlerin und lebt in Breitenau. Sie ist Weltmeisterin im 24 Stunden Singletrail Biken und war Tandempilotin für blinde Radsportler bei den Paralympics. Mit ihrer Firma HIRSCH-SPRUNG hilft sie anderen aufs Rad oder über die Alpen.

Wanderer und Mountainbiker – eine überfällige Fusion

Der Schwarzwaldverein sollte ein Verein für beide sein



In Corona-Zeiten hat man noch mehr Zeit für Outdoor-Sport. Man begeht gerne abgelegene Pfade und Wege, sucht sich Strecken, auf denen weniger Menschen unterwegs sind. Einige dieser Strecken waren mir seit Jahren mehr oder weniger zugewachsen in Erinnerung. Aber siehe da, die Pfade sind plötzlich frei und laden genüsslich zum einsamen Wandern ein. Wer hat wohl diese Pfade so schön freigelegt?

Wanderer sind mir bei meinen Wanderungen weit ab vom Schuss selten begegnet, aber immer wieder Mountainbiker. Bei der dritten sympathischen Begegnung mit einem Biker kam mir dann die Erleuchtung: Die Wege wurden nicht gepflegt, die Pfade werden einfach nur wieder intensiv genutzt. Aber eben nicht von Wanderern, sondern von Mountainbikern. 2-Meter-Regelung hin oder her.

Da kam ich dann schon ins Sinnieren. Sind wir, Wanderer und Mountainbiker, nicht vom selben Schlag, haben wir nicht ganz ähnliche Interessen? Wir wollen an die frische Luft, wir wollen uns an der schönen Landschaft erfreuen und wir wollen unseren Geist und Körper gesund ertüchtigen.

Ich frage mich also:

- Sind nicht viele Wanderer zugleich auch Mountainbiker und mal zu Fuß und mal mit dem Bike unterwegs?
- Warum gibt es auf beiden Seiten immer noch Hardliner, die nur ihr Interesse sehen?
- Gibt es wirklich massive Probleme zwischen den beiden Outdoor-Liebhabern?
- Sind Diskussionen um die 2-Meter-Regelung nicht überholt?
- Sind Schwarzwaldvereine nicht oft überaltert und sind Mountainbiker nicht oft jüngere Menschen mit ähnlichen Zielen, die wir für den Verein gewinnen könnten?

EIGENTLICH EINE WIN-WIN-SITUATION

Dank elektrischer Unterstützung ist auch die ältere Generation mit dem Rad im Schwarzwald unterwegs. Häufig sind das die Menschen, die früher mit dem örtlichen, heute oft nicht mehr existenten Radfahrverein unterwegs waren. Diese Generation erlebt gerade eine Radfahr-Renaissance und ist dabei oft vereinsmäßig heimatlos. Für die wären doch die Ortsvereine des Schwarzwaldvereins eine willkommene neue Heimat. Abwechslung täte ihnen gut, einmal Wandern, einmal Radfahren.

Auch die Jüngeren und die Jugend sporteln gerne zusammen. Mountainbiker wären also beim Schwarzwaldverein gut aufgehoben und allen wäre geholfen. Mehrere Ortsvereine wie der Schwarzwaldverein Seelbach haben dies bereits erkannt und schon Mountainbike-Gruppen gegründet.

Starten wir doch eine breite Einladungs-offensive des Schwarzwaldvereins insgesamt an die Radfahrer und Mountainbiker. Aber bitte, liebe Mountainbiker und Radwanderer: Die Premiumwanderwege sollten für Radfahrer ebenso tabu sein, wie spezielle Mountainbike-Trails für Wanderer. Ein langsames Heranfahren an den Wanderer, ein sanftes Klingelzeichen und ein freundliches Hallo erhöht das Naturerlebnis für beide.

Also auf geht's, liebe Wanderer und Mountainbiker. „Make love, not war“. Ziehen wir an einem Strang. Am besten beim örtlichen Schwarzwaldverein.



► Ewald Elsässer

aus Gengenbach war bis zu seiner Pensionierung Anfang 2015 Leiter des Amts für Waldwirtschaft beim Landratsamt Ortenaukreis.

Unumgänglich: ein „Fachbereich Rad“

Wandern ist dem Schwarzwaldverein auf die Fahne geschrieben. Radfahren dagegen war ein bisher untergeordnetes Thema im Verein, obwohl einzelne Ortsvereine seit Jahren Radtouren in ihren Wanderprogrammen anbieten. Immer mehr Menschen unterschiedlicher Zielgruppen steigen aufs Rad. Selbst traditionelle Wanderer im Schwarzwaldverein suchen zwischenzeitlich den Ausgleich beim Radwandern, bei Radtouren oder auch beim Bergradfahren (Mountainbiking). Zirka ein Drittel der Ortsvereine im Schwarzwaldverein haben diese Entwicklung erkannt, einige davon bereits Radfahrgruppen gegründet. Beispiele, die vorbildlich sind und weitere Ortsvereine zum Nachahmen ermutigen sollten.

Denn diese naturverträglichen Freizeit- und Sportaktivitäten passen ins Leitbild des Schwarzwaldvereins und bieten auch die Gelegenheit, neue Mitglieder zu gewinnen.

Damit die Ortsvereine in der umfangreichen Thematik des Radfahrens Unterstützung seitens des Hauptvereins erhalten, ist es unumgänglich, einen Fachbereich Rad im Ressort „Wandern & Natursport“ zu gründen. Die Aufgaben des Fachbereichs wären, einheitliche Standards zu schaffen und die Ortsvereine in den grundlegenden Radfahrthemen zu beraten und regelmäßig zu informieren. Dazu gehören Fahrradtechnik und -wartung, Ausrüstung, Bekleidung, Konditions- und Trainingsprogramme, Ernährungstipps, Planung von Radwanderungen bzw. Touren und die Rechtsgrundlagen. Austausch mit Radsportverbänden und Radsportgruppen sowie Kooperationen bei Veranstaltungen und Wegepflege sind ebenso wichtige Aufgaben. In Verbindung mit der Heimat- und Wanderakademie könnten Lehrgänge zum Radwanderführer angeboten werden, um ein qualitativ breiteres Fachwissen zu vermitteln.

Ein Fachbereich kann natürlich nur dann erfolgreich sein, wenn sich interessierte und engagierte Personen dafür einsetzen. Diese Personen suchen wir. Wer sich dazu zählt und bereit ist, den Fachbereich mit aufzubauen und zu leiten, möge sich bitte bei mir melden.

Martin Huber

► Martin Huber



ist Hauptfachwart Wandern des Schwarzwaldvereins und lebt mit seiner Familie in Renchen-Ulm. Er arbeitet als Planungs- und Vertriebsingenieur und ist außerdem Bezirkswander-

wart des Bezirks Renchtal. Tel. 07843 7630 oder hfw.wandern@schwarzwaldverein.org



www.alemannenenergie.de

Wussten Sie eigentlich...

Dass wir für alle Mitglieder des Schwarzwaldvereins Sondertarife haben?

Zusätzlich pflanzen wir für jeden Neukunden einen Baum im Schwarzwald und tragen so zum Erhalt unserer schönen Landschaft bei.

Von Lörrach bis inkl. Freiburg SÜD-Tarif*

Strom	Gas
✓ Grundpreis: 11,21 €/Monat	✓ Grundpreis: 7,80 €/Monat
✓ Arbeitspreis: 25,10 Ct/kWh	✓ Arbeitspreis: 5,12 Ct/kWh
✓ Preisgarantie 31.12.2021	✓ Preisgarantie 31.12.2021

Ab Freiburg bis Heidelberg NORD-Tarif*

Strom	Gas
✓ Grundpreis: 11,21 €/Monat	✓ Grundpreis: 7,80 €/Monat
✓ Arbeitspreis: 28,03 Ct/kWh	✓ Arbeitspreis: 5,12 Ct/kWh
✓ Preisgarantie 31.12.2021	✓ Preisgarantie 31.12.2021

*Die oben genannten Preise enthalten 16 % MwSt. Ab dem 01.01.2021 gilt wieder die MwSt. in Höhe von 19 %. Angebot gültig bis 31.10.2020

Rufen Sie uns einfach an oder schicken Sie uns eine E-Mail und lassen Sie sich unverbindlich beraten.

Kundenbüro Müllheim
Telefon: 07631 / 936 08-0

service@alemannenenergie.de
www.alemannenenergie.de

Kundenbüro Staufen
Telefon: 07633 / 933 224-0

stadtwerke
müllheimstaufen

16 Der Schwarzwald 3/2020

Der Schwarzwald 3/2020 17

Von wegen Lockdown

Ein Blick auf den Wald im Schwarzwald nach Corona und Sturmtief Sabine

TEXT: KARL-LUDWIG GERECKE

Corona hat dem Schwarzwald nach dem Lockdown einen bisher nicht gekannten Massenansturm beschert. Auf touristisch beworbenen Premium-Wanderwegen waren die geforderten Mindestabstände bei Begegnungen nicht mehr einzuhalten. Dazu gab es zahllose Beschwerden: Wegen überfüllter Parkplätze und von Wohnmobilen versperrter Waldeingänge, missachteter Absperrungen bei Holzerntearbeiten und wegen einer zunehmenden Anzahl unfreundlicher Begegnungen zwischen Wanderern und Radfahrern.

Der Ansturm zeigt, wie wichtig unsere Wälder als Erholungs- und Ausgleichsraum gerade für eine städtisch geprägte Bevölkerung sind. Gleichzeitig ist die Bedeutung der Wälder für den Klimaschutz in einer breiten Öffentlichkeit angekommen. 2019 gab es, befördert durch die Fridays for Future-Bewegung, einen regelrechten Hype ums Pflanzen von Bäumen. 2020 scheint das Thema durch Corona eher in den Hintergrund gedrängt. Nicht alle wissen, wie es um den Wald tatsächlich steht und die wenigsten haben Vorstellungen von den Folgen klimabedingter Schäden für Waldbesitzer, die auf Erträge aus ihrem Wald angewiesen sind.

KLIMASCHÄDEN NUR IN „PLANTAGEN“?

Die Trockenjahre 2018 und 2019 mit sommerlicher Hitze und mangelnder Bodenfeuchte haben den Wäldern sichtbar zugesetzt. Gleichzeitig steht der Vorwurf im Raum, klimabedingte Waldschäden seien in erster Linie ein hausgemachtes Problem der Forstwirtschaft. Denn nur „Plantagen“ seien von Dürre- und Insektenkalamitäten betroffen, während der „Wald“, bestehend aus Baumarten natürlicher Waldgesellschaften, mit den Veränderungen klarkomme. Eine Betrachtungsweise, die ihren Ausgang im großflächigen Absterben Fichten-dominierter Wälder von der Eifel bis zum Harz genommen hat.

Ein Blick auf den Schwarzwald zeigt, dass der Vorwurf in seiner polemischen Zuspitzung nicht zutrifft. Sicher ist nicht abzustreiten, dass auch im Schwarzwald Fichtenbestände unbekannter Herkunft und ohne Beimischungen anderer Baumarten wachsen und viele, nicht nur private

Waldbesitzer, lange Zeit dem Brotbaum Fichte den Vorzug gaben. Diese Monokulturen waren schon immer erhöhten Risiken ausgesetzt und drohen jetzt in tieferen Lagen komplett auszufallen. Am stärksten betroffen sind die sonnenexponierten Lagen am Hochrhein und im Hotzenwald.

Seit zwei Jahren treten jedoch auch in naturnahen Laub- und Mischbeständen in ihrem Ausmaß bisher nicht gekannte Dürreschäden auf. Bis in Höhen von 700 Meter sind Weißtannen abgestorben, obwohl viele Tannenliebhaber die Tiefwurzlerin als Hoffnungsträger im Klimawandel empfohlen hatten. Auf trockenen und exponierten Standorten ist auch die Buche sichtlich gezeichnet. Und in den Hochmooren ist es so trocken geworden, dass örtlich auch die Spirke abstirbt – eine seltene und speziell an Moor-Standorte angepasste Kiefernart, die nirgends von Menschenhand gepflanzt wurde.



Sturmholz im Nasslager Lenzkirch-Kappel

ERST DIE TROCKENHEIT – DANN „SABINE“

Am 10. Februar fegte Sturmtief Sabine über den Schwarzwald und richtete vor allem im Südschwarzwald Schäden an, die örtlich die Sturmholzmengen von „Lothar“ (1999) übertrafen. Eine fatale Situation für alle betroffenen und besonders für die privaten Waldbesitzer, denn die Sturmholzmengen treffen auf einen europaweit von Schadhölzern überschwemmten Markt und auf Produktionsrücknahmen der Sägeindustrie infolge der Corona-Pandemie. In einem beispiellosen Kraftakt ist es den Waldbesitzern gelungen, die Sturmholzer im Hochschwarzwald noch vor einem drohenden Käferbefall aufzuarbeiten und aus dem Wald zu bringen. Dafür wurden alle verfügbaren Nasslager aus der Zeit nach „Lothar“ reaktiviert – eine Herausforderung auch für die Genehmigungsbehörden: Denn die Hürden in Naturschutz-, Wasser- und Baurecht sind, allen Absichtserklärungen zum Trotz, deutlich höher geworden. Für alle im Wald Beschäftigten waren die letzten Monate das krasse Gegenteil zum sonst beobachteten Lockdown!

Für Aufarbeitung, Abfuhr und Lagerung müssen Waldbesitzer in Vorleistung treten. Einnahmen kommen oft erst zu einem späteren Zeitpunkt, weshalb vielen Waldbauern Liquiditätsengpässe drohen. Die in den nächsten Jahren anstehende Neubegründung klimastabiler Wälder ist ohne Unterstützung mit öffentlichen Geldern nicht zu leisten. Die sind angekündigt und auch dringend notwendig. Denn ausbleibende Einnahmen aus dem Wald gefährden viele Betriebe, zumal sie aus Landwirtschaft und Tourismus nicht kompensiert werden können. Das hätte einschneidende Folgen für die Schwarzwälder Kulturlandschaft, mit der die Touristiker um Gäste werben. Ja, auch Wälder und ihre Bewirtschafter sind systemrelevant, das haben die Corona-Zeiten unter Beweis gestellt. Und vor dem Hintergrund des freien Betretensrechts ist das Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Leistungen“ mehr als gerechtfertigt.

DER ZUKUNFTSWALD

Wie soll es mit klimageschädigten Wäldern weitergehen? Blickt man auf die Schlagzeilen einschlägiger Medien, dann stehen sich widerstreitende Positionen gegenüber. Sie reichen von einem Sich-selbst-Überlassen mit Verzicht auf jede Schadholzaufarbeitung bis zur Pflanzung trockenresistenter Baumarten aus fremden Herkunftsgebieten. Einen gemeinsamen Nenner gibt es: Der Wald wird auch in Zukunft Wald bleiben, aber er wird sich verändern – mit oder ohne Zutun des Menschen. Die beiden Extrempositionen haben durchaus ihre Berechtigung: Bannwälder, Nationalpark und kleinere Waldrefugien ohne forstliche Nutzung bieten die Möglichkeit, natürliche Prozesse im Klimawandel zu beobachten. Und auch Experimente mit bisher nicht heimischen Arten und Herkünften sind sinnvoll, solange sie sich auf wissenschaftlich begleitete Versuchsanbauten beschränken.

Ansonsten sollten wir die Selbstheilungskräfte der Wälder nicht unterschätzen und vor allem einheimische Baumarten nicht vorschnell abschreiben. Gerade die Buche deckt im Schwarzwald mit ihrem hohen Verjüngungspotential trotz örtlicher Ausfälle von Altbäumen ein breites Standortsspektrum ab. Für andere Baumarten ist eine Hö-

herverschiebung ihrer bisherigen Verbreitungsgrenzen zu erwarten. Das gilt in tieferen Lagen für die Eiche und in den höheren für die Weißtanne. Auch die Fichte wird sich in den Hochlagen auf gut wasserversorgten Standorten behaupten können. Auf sonnenexponierten Südhängen kann die inzwischen eingebürgerte Douglasie als Ersatzbaumart einspringen. Das bedeutet für den Schwarzwald: Auch im Klimawandel hat der Bergmischwald seine Chance.

KLIMASTABILE MISCHWÄLDER

Ein „Klimaschutzwald“ muss immer ein gemischter Wald sein. Je größer die Baumarten-Vielfalt, desto geringer ist das Risiko, sollte eine Baumart ausfallen. Und wenn es um Klimaschutz geht, dann spielt gerade die Nutzung eines vor der Haustür nachwachsenden Rohstoffs eine Schlüsselrolle. Holz von Nadelbäumen und Eichen als Baustoff für hochwertige und langlebige Holzprodukte speichert CO₂ über Jahrzehnte oder auch Jahrhunderte. Viele Schwarzwaldhöfe oder auch der aus Weißtannen-Holz errichtete Dachstuhl des Freiburger Münsters sind dafür hervorragende Zeugen.

Grundsätze für den Aufbau klimastabiler Wälder:

1. Zeit lassen und beobachten, was sich natürlich ansamt
2. Der Naturverjüngung Vorrang einräumen und Pionierbaumarten wie Vogelbeere, Weide und Birke mitnehmen
3. Baumarten mischen – mindestens drei Baumarten auf einer Verjüngungsfläche
4. Immer Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften beteiligen
5. Pflegen, um Mischbaumarten zu erhalten und zu fördern
6. Pflanzen, wo klimastabile Baumarten mangels Samenbäumen oder infolge Konkurrenzvegetation nicht von selbst ankommen
7. Jagen, sonst lassen die Rehe den verbissgefährdeten Baumarten wie Eiche und Tanne keine Chance

Für Lesende mit forstlichem Hintergrund mag das nicht unbedingt neu klingen, entspricht es doch im Wesentlichen den Leitgedanken naturnaher Waldwirtschaft. Für andere könnte der Eindruck entstehen, dass es ja gar nicht so schwierig ist, alles im Griff zu haben. Doch ganz so einfach wird sich das nicht überall verwirklichen lassen. Auf manchen Flächen wird es künftig weder Schadholzaufarbeitung noch Wiederaufforstung geben. Die Gründe dafür sind vielfältig – von unzugänglichen Lagen über zersplitterten Kleinstbesitz bis zu fehlender Liquidität. Damit werden klimabedingte Waldschäden in der Landschaft sichtbar, und das für längere Zeiträume. Vielleicht ist es ja gar kein Fehler, dass sich gewohnte Waldbilder verändern – wenn dieser Anblick dazu beiträgt, unseren eigenen Lebensstil mit Blick auf die Klimaveränderungen zu überdenken. Auch da gibt es eine Parallele zu Corona.

Schwalben - Boten des Glücks

Faszinierende Einblicke in das Leben der bekannten Zugvögel



TEXT: RUDOLF MORATH

Schwalben sind Meister der Lüfte, ja regelrechte Luftakrobaten. Sie fliegen blitzschnell. Für mich sind sie einzigartig, voller Überraschungen, voller Geheimnisse.

Der Ruf der Schwalben ist ein einfaches bis mehrsilbiges Wid-Wid. Der gegabelte, langgezogene, spitze Schwanz, der metallisch glänzend blauschwarze Rücken und der rahmweiße Bauch gehören zu ihrem Outfit. Die Liste der Schwalbenarten zählt rund 80 auf der Welt, die Rauchschwalben, die mehrheitlich in Deutschland zu finden sind, machen nur einen kleinen Anteil aus. In ganz Europa, Nordafrika und Nordamerika gibt es Schwalben. Sie leben am Meer und im Mittelgebirge, allein in Mitteleuropa brüten etwa vier bis sechs Millionen Schwalbenpaare.

Das Baumaterial für das Nest sind Lehm und kleine Blättchen. Das halbschalige Nest besteht aus rund 1000 mit Speichel zusammengeklebten Lehmkügelchen. Eine Herkulesleistung, für die die Schwalbe Tage braucht. Rauchschwalben bauen ihre Nester an der Außenwand von Gebäuden im Schutz des Dachvorsprungs. Halb an der Decke, halb an der Wand, sieht es aus wie ein Balkon. Das Gelege, mit drei bis vier Eiern wird von den beiden Eltern gleichmäßig bebrütet. Nach rund 15 Tagen ist es dann soweit, die Schale bricht auseinander.

120 000 INSEKTEN IN 20 TAGEN

Doch die Jungen sind noch nackt und blind. Kaum geschlüpft, spüren sie Hunger. Die Eltern suchen nach Futter. Ein neues Leben nimmt seinen Anfang. Die Eltern fliegen blitzschnell, kehren heim zum Nest und bringen Fliegen, Schnaken, Käfer. Ist der Hunger gestillt, schlafen die Jungvögel. Der Erstflug mit dem Hoch- und Niederschlagen der Flügel, dient dem kräftig werden. Fliegen ist den Vögeln in die Wiege gelegt, so wie die Menschenkinder das Gehen lernen. Die Wissenschaftler wissen heute sehr genau, warum die Vögel fliegen können: Die Muskelkraft der Vögel beträgt etwa 50 Prozent ihres Körpergewichts, die des Menschen nur 20 Prozent. Wenn man einen zehn Zentimeter großen Vogel von zehn Gramm Gewicht maßstabgerecht auf einen Meter vergrößert, verhundertfacht sich die Tragfläche der Flügel, während sich das Gewicht vertausendfacht. So ist auch zu erklären, dass schwergewichtige Vögel nicht fliegen können. Rund 20 Tage lang füttern die Eltern die Jungen. Mit jedem Tag können die Jungen besser fliegen und sind in der Luft bald so versiert wie ihre Eltern. Schwalben sind leicht, sie wiegen nur etwa 20 Gramm; das

Federkleid täuscht und macht sie größer und vermeintlich schwerer. Im Vergleich dazu: Der kleinste Vogel der Welt, die Bienenelfe, eine Kolibriart, wiegt nur zwei Gramm. Sie schlägt ihre Flügel 40 bis 50 mal pro Sekunde. Die Schwalben lassen es etwas ruhiger angehen, sie machen vier bis 20 Flügelschläge pro Sekunde.

Das Futtersuchen ist nicht so einfach für die Vögel wie manche Menschen meinen, denn die Insekten fliegen ihnen nicht so einfach vor den Schnabel. Wenn schwüles Wetter herrscht oder wenn Regen kommt, dann fliegen die Insekten besonders tief. Deshalb fliegen auch die Schwalben tief wenn Regen droht. Rund 120 000 Insekten sind es, die die Eltern und die Jungen in 20 Tagen verzehren. Wenn die Schwalben nur einen Tag nichts zu fressen bekommen, bedeutet das für sie den Tod. Schwalben sehen anders als Menschen. Während der Mensch nur 20 Bilder pro Sekunde aufnehmen kann, schaffen die Schwalben das Doppelte, ja das Dreifache. Und sie können beide Augen auf unterschiedliche Entfernungen einstellen und das blitzschnell.

DAS GEHEIMNIS DES VOGELZUGS

Schwalben sind Zugvögel. Im Winter finden sie in unseren Breiten keine Nahrung. Auch die frostigen Temperaturen könnten sie nicht ertragen, sie würden erfrieren. Der Flug in den Süden zum Überwintern ist eine Höchstleistung. Auch die Jungvögel müssen den weiten Weg nach Afrika auf sich nehmen, obwohl sie erst drei bis vier Monate alt sind.

Wissenschaftler haben erforscht, dass die Zugvögel eine Art zweites Auge, ein Navigationssystem haben, das ihnen den Weg gen Süden zeigt. Zudem hilft der Stand der Sonne, damit sie sich nicht verirren. Doch das Geheimnis des Vogelzugs ist bis heute nicht ganz geklärt. Eine ganz große Gefahr ist der Flug über das Meer, der viele Stunden dauern kann. Die Vögel können keine Pause einlegen, sie können auf dem Wasser nicht ausruhen – sie würden ertrinken. Nicht nur die Schwalben sind auf dem Weg nach Süden, sondern viele Tausend andere Zugvögel. Die Schwalben suchen den kürzesten Weg, den über Spanien, die Straße von Gibraltar. Ihr Ziel liegt südlich der Sahara in Zentralafrika. Die Älteren fliegen voraus, gleich einem Reißverschluss. Stürme und peitschender Regen setzen ihnen hart zu. Sie fliegen so schnell wie ein fahrendes Auto mit 80 Kilometer pro Stunde. Die ungeheure Leistung auf den langen Strecken ist für viele Vögel kaum zu schaffen, manche von ihnen erlahmen. Eine Hilfe hat ihnen die Natur gegeben, denn sie können schlafen, während sie fliegen. So erholen sich die Muskeln. Wieder an Land gilt es, Futter zu finden, sich zu erholen. Doch auch im Winterquartier warten Gefahren auf die Vögel. Jetzt gilt es zu Kräften zu kommen, damit sie den Rückflug gut überstehen.

DIE ARBEIT DER VOGELWARTEN

Vogelwarten gibt es auf der ganzen Welt. Die erste in Deutschland war die in Rosetten (Ostpreußen), gegründet von Georg Wilhelm Thienemann. In Detmold, Hiddensee, in der Schweiz, in Österreich finden sich bekannte Vogelwarten. Die Ornithologen auf Helgoland haben rund 800 000 Vögeln einen Ring angelegt, um das Reiseverhalten zu studieren. Die Vogelwarte in Radolfzell, in Trägerschaft der Max-Planck-Gesellschaft, kümmert sich besonders um die Schwalben. Im Herbst 1974 wurde die größte Hilfsaktion für die Schwalben gestartet, als unzählige Schwalben von einem Wintereinbruch überrascht wurden. Der NABU sorgte mit vielen Vogelfreunden für den Transport von mehr als einer Million Schwalben in den warmen Süden.

Im Frühjahr (März oder April) kommen die Schwalben wieder zurück in die alte Heimat – und finden sogar zum alten Stall, zum Geburtsort zurück. Die Bauern freuen sich, wenn sie die Schwalben wiedersehen, dann wissen sie, dass der Stall, der Hof und das Vieh vor Unheil geschützt sind. Ich bewundere die Leistung der kleinen Vögel, ihren Vorjahresplatz wieder zu finden. Feinde haben sie genug, Katze, Sperber, Falken und auch die Menschen jagen sie und sehen sie als Leckerbissen. Krankheiten wie die Vogelgrippe und Parasiten wie Milben machen ihnen das Leben schwer.

Die alte Volksweisheit sagt „eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“. Sie ist wahr. Oftmals beginnen die Schwalben den Rückflug zu früh wenn das Wetter noch frostig und regnerisch ist. „Leider kommt nur ein Viertel der Zugvögel zurück. Die Heimkehrer werden von Jahr zu Jahr weniger“, sagt Ornithologe Wolfgang Fiedler von der Vogelwarte Radolfzell. Die Eltern sind in der Regel treu und gründen wieder eine neue Familie. Auch die Jungen gründen eine Familie. So schließt sich der Kreislauf von neuem. Wir Menschen haben die Pflicht, den Vögeln beizustehen. Zum Glück gibt es immer mehr und beherrzte Helfer, denn die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass das Tierwohl auch unser Wohl ist.

MITGLIEDER HABEN VORTEILE
Besorgen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

WANDERKARTEN
im neuen Format, Maßstab 1:25000
Bislang erschienen:

- Schönau i. Schw.
- Titisee-Neustadt
- Waldshut-Tiengen
- Stühlingen
- Blumberg
- Müllheim
- Lörrach
- Lahr/Schwarzwald
- Furtwangen i. Schw.
- Freiburg im Breisgau
- Breisach am Rhein

statt 8,50 € / **Mitgliederpreis: 6,50 €**
Die Wanderkarten der Grünen Serie (1:35.000) sind weiter erhältlich.

BESTELLEN SIE BEI:
Schwarzwaldverein e.V.
Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg
Telefon 0761 38053-0

verkauf@schwarzwaldverein.de | www.schwarzwaldverein.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 13.00 Uhr,
Mo. bis Mi. 14.00 – 16.00 Uhr, Do. 14.00 – 18.00 Uhr



Dem Springkraut zu Leibe rücken

Hochschwarzwälder Initiative für Artenvielfalt sucht Helfer

Schon seit 2006 setzen sich freiwillige Helferinnen und Helfer tatkräftig dafür ein, die wertvolle Hochschwarzwälder Natur vor Drüsigen Springkraut-Monokulturen zu bewahren. Diese Pflanze ist ein invasiver Neophyt und steht auch auf der EU-Unionsliste, weil sie die Biodiversität bedroht, indem sie einheimische Arten verdrängt. Sommer für Sommer wurden eingeschleppte Bestände im Hochschwarzwald entfernt und alle vier Wochen gründlich kontrolliert. Die Erfahrung zeigt, dass die Ehrenamtlichen mit ihren gezielten Einsätzen Erfolg haben. Die Gruppe ist lose organisiert und sucht Interessierte, die gerne im Freien etwas für die Artenvielfalt tun möchten. Marina Fuss, Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Hinterzarten Breitnau sprach mit Dagmar Schäfer über die Initiative.

Was ist attraktiv daran, bei der Gruppe mitzuhelfen?

Dagmar Schäfer: Wer die Natur im Hochschwarzwald liebt und ihre Artenvielfalt ganz praktisch schützen möchte, kann das bei uns mit gutem Konzept, netten Leuten und an der frischen Luft ganz praktisch tun. Man lernt die Umgebung von einer ganz anderen Seite kennen und kommt an Orte, an denen man noch nie war. Ich schätze auch die Bewegung über Stock und Stein sowie die Ruhe, die sich bei dieser Arbeit einstellt. Ein neuer Sommersport, direkt in der Region! Wer Interesse hat, soll sich einfach bei uns melden.

Gibt es Voraussetzungen bei der Mithilfe?

Dagmar Schäfer: Es braucht Lust, sich in der Natur zu bewegen, entsprechenden Schuhwerk und Kleidung und beispielsweise drei Stunden Zeit. Unsere Aktionen finden nach Absprache statt; man meldet seine generelle Bereitschaft oder sein Zeitfenster bei uns an und wird dann telefonisch oder per Mail zu einer passenden Aktion eingeladen.

Warum soll man das Drüsige Springkraut im Hochschwarzwald in Schach halten?

Dagmar Schäfer: Die Monokulturen, die das Drüsige Springkraut bildet, sobald man es irgendwo einbringt, haben standortverändernde Folgen für andere Pflanzen: Beschattung, Wurzeldruck,

anwachsende Streuschicht, um nur einige zu nennen. Unsere Schmetterlinge brauchen für ihre Raupen genau die Futterpflanzen, auf die ihre Art spezialisiert ist. Fehlt diese spezielle Pflanzenart, fehlt auch die Lebensgrundlage für die jeweilige Schmetterlings-Art. Auch Amphibien und Vögel sind die Leidtragenden in der Nahrungskette, wenn die Artenvielfalt in der Pflanzenwelt zurückgeht.

Was ist Euer Konzept?

Dagmar Schäfer: Springkraut breitet sich besonders leicht entlang von Wasserläufen aus. Also macht es Sinn, im Einzugsbereich der Flussläufe am Feldberg zu beginnen. Da der Mensch den invasiven Neophyt meist über Erdarbeiten oder ausgebrachte Gartenabfälle in die Natur einbringt, ist es wichtig, diese Stellen zu finden und zeitnah wieder zu entfernen. Die Pflanzen können sehr leicht herausgezogen werden und werden so vor Ort daran gehindert, Tausende von Samen zur Reife zu bringen. Mit regelmäßigen, genauen Kontrollgängen schaffen wir es, die Bestände vollständig zum Erlöschen zu bringen. Gründlichkeit ist dabei das wichtigste, deswegen arbeiten wir innerhalb festgelegter Grenzen und als Nachbargruppen in den Bereichen Feldberg, Hinterzarten, Titisee, Lenzkirch und Breitnau,

zusammen. Alle Gruppen brauchen Verstärkung.

Warum steht das Drüsige Springkraut auf der EU-Unionsliste?

Dagmar Schäfer: Da invasive Arten an Landesgrenzen keinen Halt machen, müssen sie möglichst präventiv an einem Eindringen gehindert werden oder unter Kontrolle gehalten werden, wenn das nicht gelingt. Leider wurde jahrzehntelang in Deutschland erst gehandelt, nachdem sich die invasiven Pflanzen bereits in einem Naturschutzgebiet ausgebreitet hatten. Dann ist es aber zu spät, wie man an der Wutachschlucht oder am Belchen sehen kann ist. Unsere Naturschutzgebiete können wird nur schützen, wenn wir generell auch die ganze Umgebung ins Auge fassen. Mit Ignorieren löst man diese Probleme nicht.



2006, Mithilfe beim Amphibienschutz am Windgfallweiher.

➤ **Dagmar Schäfer** lebt in Feldberg. Die Lehrerin engagiert sich in der Regionalen Initiative für Artenvielfalt, leitet Aktionen seit

Richtiges Verhalten auf Weiden

Schwarzwaldverein unterstützt Aktion zu Information der Wanderer

In der letzten Zeit gibt es immer wieder Meldungen, dass es zu kritischen Situationen zwischen Weidevieh und Wanderern auf Almen in den Alpen gekommen ist. Aus dem Schwarzwald sind bisher kaum ähnliche Vorfälle bekannt geworden.

Im Südschwarzwald gibt es aber viele Wanderwege, die über Weiden führen, sodass es durchaus zu unliebsamen Begegnungen von Wanderern und Vieh kommen könnte. Damit es nicht so weit kommt, haben sich Naturpark Südschwarzwald, Biosphärengebiet, Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband (BLHV), Tourismus und Schwarzwaldverein zusammengeschlossen, um die Wanderer auf die möglichen Gefahren beim Überqueren von Weideflächen hinzuweisen. Nicht jedem scheint klar zu sein, dass die Rinder keine Kuscheltiere sind. Wenn Wanderer die Tiere reizen oder Hunde dabei sind, kann es schnell zu kritischen Situationen kommen.

Um zu vermeiden, dass Wanderwege an Weideflächen enden und unser Wegesystem unterbrochen wird, arbeitet die Gruppe gerade Schilder mit Hinweisen zum richtigen Verhalten. Diese sollen an den Weideeingängen angebracht werden. Daran haben besonders die Weidetierhalter ein großes Interesse, denn sie sind für die Sicherheit auf den Weide-Wanderwegen verantwortlich. Der BLHV hat ein Schild entwickelt, das aufmerksame Wanderer wohl bald an den Wanderwegen entdecken werden.



Peter Lutz

Durchgefressen: Da biste platt!



Es gibt kleine Wunder am Wegesrand, die selbst eher weniger an der Natur Interessierte aufwecken. Blattminierer zum Beispiel. Ihre Larven sind so platt, dass sie zwischen Blattoberseite und Blattunterseite passen und sich durch das Pflanzengewebe fressen. Unglaublich, nicht wahr? Etwa 350 verschiedene Minierfliegen-Arten gibt es in Mitteleuropa, die meistens auf bestimmte krautige Pflanzen wie Springkraut, Süßgräser, Huflattich und Wegerich spezialisiert sind. Einige Kleinschmetterlinge, winzige Prachtkäfer und wenige Blattwespen verbringen ihre Larvenzeit ebenfalls in der extrem flachen Kinderstube. Anstelle der krautigen Pflanzen bevorzugen sie in der Regel das Laub von Gehölzen. Eine Berühmtheit darunter ist die Rosskastanien-Miniermotte. Ihre Räupchen sorgen dafür, dass die prachtvollen Stadtbäume oft schon im August mit vertrockneten, braunen Blättern einen bemitleidenswerten Anblick bieten.

Faszinierend finde ich Minerer trotzdem. Auf diese geschickte Lebensweise mussten die kleinen Kerle erst mal kommen! Schließlich sind die Larven bestens versorgt und vor Fressfeinden durch die Außenhäute des Laubs relativ gut geschützt. Einige Arten, die sich erst im Herbst entwickeln, bremsen sogar ihren Wirtsbaum beim Einziehen des Chlorophylls: Der Nachwuchs von Buchen-Zwergminiernoten scheidet Pflanzenhormone aus, um die Blattalterung zu verlangsamen. Um die Mine herum bleibt somit eine grüne Insel – und die Raupe kann weiterfressen.

Schauen Sie bei der nächsten Wanderung einmal etwas genauer auf die Pflanzen am Wanderpfad. Bestimmt finden Sie schon bald ein Blatt mit deutlich erkennbarem Fraßgang. Daran lässt sich das Leben der Larven vom Ei bis zur Puppe regelrecht ablesen. Am Ende verpuppen sich die Minerer im Blatt, manche auch außerhalb. Sie überwintern im Boden. Neben solchen Gangminen gibt es noch andere, für ihre Verursacher typischen Fraßformen, zum Beispiel Spiral- und Blasenminen. Da tut sich eine ganze Welt auf!



Zu Beginn verlaufen die Gänge frisch geschlüpfter Minierfliegen sehr schmal. Mit der Zeit wachsen die Larven, entsprechend verbreitern sie sich. Hier und dort findet man die Hinterlassenschaften der Verdauung – deren Anordnung übrigens beim Bestimmen der verursachenden Art helfen kann.

➤ Silke Kluth

Naturschutzwartin im Schwarzwaldverein Offenburg, freie Gartenjournalistin und Redakteurin.

Artenvielfalt an Kaiserstuhl und Tuniberg

Mit dem Naturzentrum Kaiserstuhl raus in die Natur

Auf den kurzweiligen Exkursionen genießen wir den Herbst mit seinen goldenen Farben. Im Herbst präsentieren wir in drei Bildvorträgen verschiedene Vogelwelten. Heimische Spechte und Steinkäuze stehen im Fokus aber auch die bunten Vögel Costa Ricas.

In unseren Ausstellungsräumen in Ihringen zeigen wir aktuell eine Fotoausstellung mit wunderschönen Aufnahmen von Wildblumen und ihren Samen. So haben Sie Pflanzensamen noch nie gesehen – bizarre Formen im Makroformat.

Auszug aus dem Jahresprogramm

Samstag, 19.9., 10 – 12 Uhr

Der Englische Garten in Hugstetten. Wie kam ein kleines Bauerndorf zu einem Englischen Garten, der heute ein Natur- und Kulturdenkmal ist? Ein Spaziergang durch die Geschichte des Hugstetter Schlossparks. Hugstetten, Heimatmuseum March beim Rathaus, Armin Keller, 5 €.

Sonntag, 27.9., 14 – 17 Uhr

Herbstausflug – Erntezeit im Garten Eden. Erleben Sie die Naturvielfalt des Herbstes am Achkarrer Schlossberg mit allen Sinnen, umrahmt von Anekdoten zu dieser Kulturlandschaft. Achkarren, Parkplatz bei der Winzergenossenschaft, Siegbert Schätzle, 6 € inkl. Wein.

Donnerstag, 1.10., 19.30 Uhr

Bildvortrag: Costa Rica, ein junger Naturfotograf zeigt die atemberaubende Natur und Vogelwelt Costa Ricas, Ihringen, Bürgersaal im Rathaus, Hannes Bonzheim, 6 €.

Freitag, 2.10., 16 – 18 Uhr

Biologische Artenvielfalt in unseren Gärten. In welchem Garten fühlt sich Mensch und Tier wohl? Wir laden Sie ein zu einem Dorfrundgang mit nützlichen Tipps für den eigenen Garten. Ihringen, Naturzentrum Kaiserstuhl beim Rathaus, Birgit Sütterlin & Reinhold Treiber, 5 €.

Sonntag, 11.10., 14 – 16 Uhr

Herbstlicher Streifzug durch die Eichgasse. Entdecken Sie die wohl berühmteste Hohl-gasse des Kaiserstuhls. Bickensohl, Parkplatz bei der Winzergenossenschaft, Hannelore Heim, 5 €.

Sonntag, 18.10., 14 – 17 Uhr

Ausflug in die Welt der Pilze. Im Mittelpunkt steht das Kennenlernen der saisonalen Pilze, ihrer Lebensweise und Bedeutung für Mensch und Umwelt. Gift- und Speisepilze sind nicht Schwerpunkt der Exkursion! Treffpunkt wird bei Anmeldung angegeben. Gruppe: max. 20 Personen, Annika Stobbe, 6 €. Anmeldung bis 15.10. unter annika@stobbe.be

Donnerstag, 22.10., 19.30 Uhr

Bildvortrag: Im Reich der Trommler und Holzhacker. Heimische Spechte im Fokus. Die verschiedenen Arten, insbesondere der scheue Schwarzspecht, werden in ihren Lebensräumen vorgestellt. Ihringen, Bürgersaal im Rathaus, Katharina Kiefer & Otmar Schmitt, 6 €.

Sonntag, 25.10., 16 – 17.30 Uhr

Am Massenschlafplatz der Stare. Bestaunen Sie tausende Stare bei faszinierenden Synchronflügen und beim Einflug zum Schlafplatz. Mit etwas Glück können wir Beutegreifer wie Sperber und Wanderfalke erleben. Mengen, Parkplatz beim Sportplatz, Straße: Hinterm Hag, Frank Wichmann, 6 €. ☞

Donnerstag, 5.11., 19.30 Uhr

Bildvortrag: Das verborgene Leben des Steinkauzes. Er ist klein, robust und versteht es, sich zu tarnen. Einblicke in das verborgene Leben des Steinkauzes, der auch am Kaiserstuhl heimisch ist. Ihringen, Bürgersaal im Rathaus, Hannes Bonzheim, 6 €.

Sonntag, 29.11., 14.30 – 17 Uhr

Wintergäste im NSG Gewann „See“. Nordische Gäste wie Silberreiher und Gänsesäger aber auch Bergpieper, Kornweihe und Eisvogel lassen sich in den Feuchtwiesen und entlang der Dreisam entdecken. Treffpunkt direkt an der Dreisambrücke (L 116) zw. Neuershausen und Bötzingen (Parken beim Sportplatz), Frank Wichmann, 6 €. ☞

☞ Bitte Fernglas mitbringen.



Naturzentrum Kaiserstuhl im Schwarzwaldverein e.V.
Öffnungszeiten: Mo und Do von 10 – 12 Uhr
Birgit Sütterlin und Reinhold Treiber
Bachenstraße 42, 79241 Ihringen
Tel. 07668 710880 (Mo und Do von 10 – 12 Uhr)
info@naturzentrum-kaiserstuhl.de
➤ www.naturzentrum-kaiserstuhl.de

40 Jahre Guttahütte

Kleinod und Refugium am Kandelhöhenweg



Guttahütte am Kandelhöhenweg

Die Guttahütte – auch unter dem Namen „Rotweinhütte“ bekannt – ist eine Hütte des Schwarzwaldvereins Gengenbach. Gestiftet von den Guttawerken in Schutterwald wurde diese im Juni 1980 im Rahmen eines großen Festes dem Schwarzwaldverein Gengenbach übergeben.

Sie liegt malerisch am viel begangenen Kandelhöhenweg, hoch über dem Strohachtal zwischen Gengenbach und der Ruine Hohengeroldseck auf dem Rebmesserstein, speziell für die Kinzigtäler und umliegende Gemeinden eine besondere Hütte. Den Besuchern bietet sie herrliche Ausblicke auf die Berge um den Brandenkopf oder ins Kinzigtal. An der Hütte, die seit Jahrzehnten Raststätte und Treffpunkt für Wanderer, Freizeitsportler und Gäste jeden Alters ist, kreuzen sich viele gern begangene Wege.

VON FUSSBACH IM KINZIGTAL GELANGT MAN AUF DEM KÜRZESTEN WEG ZUR GUTTAHÜTTE

Alternativ wandert man gemütlich von Gengenbach auf dem Räuber-Hotzenplotz-Weg vorbei am mitten im Wald gelegenen Waldorfkindergarten oder von Offenburg-Zunsweier auf dem Kamm-

weg über den Steinfirst mit der Windkraftanlage zur gern besuchten Hütte. Auf der Getränke- und Speisekarte der Hütte stehen kalte nichtalkoholische und alkoholische Getränke, Kaffee, Tee und eine kleine Brotzeit. Es ist eine Selbstversorgerhütte mit Bewirtung für jedermann. Die Guttahütte ist ebenfalls ein beliebtes Ausflugsziel für Vereine wie beispielsweise den Vogesenclub.

Diese Authentizität der Vereinshütte ist sicherlich eine der Hauptgründe dafür, dass es aktuell 54 ehrenamtlich aktive Hüttdienstler in unserem Ortsverein gibt, die auf der Hütte ihre Aufgabe mit viel Liebe wahrnehmen, von der Einzelperson bis hin zu ganzen Familien samt Nachwuchs. Die Hütte ist ganzjährig an Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr bis 17 Uhr bewirtschaftet. Durch den Bau von je zwei Windrädern auf dem Steinfirst nördlich und dem Rauhkasten südlich unserer Hütte bekamen wir einen Stromanschluss, sodass für unser Jubiläumsfest am 28. Juni 2020 eine umweltfreundliche Energieversorgung gewährleistet ist. Die gesamte Bevölkerung ist hiermit recht herzlich eingeladen.

Walter Subm

➤ www.schwarzwaldverein-gengenbach.de/guttahuette

Einladung zur 151. Hauptversammlung in Kuppenheim

Der Termin für die diesjährige Hauptversammlung wurde aufgrund der coronabedingten Versammlungsverbote und Kontaktbeschränkungen vom 20. Juni auf den 21. November 2020 geschoben.

In welchem Format die Hauptversammlung dann stattfinden kann, wird erst im September entschieden. Der Hauptverein ist als Veranstalter selbstverständlich an die Vorgaben aus den Corona-Landesverordnungen gebunden und wird keinerlei Risiko eingehen. Geplant ist derzeit – im Rahmen des rechtlich Möglichen – eine Präsenzveranstaltung in der neuen Veranstaltungshalle in Kuppenheim. Der Versammlungsort ist gut über die A5 und mit der Murgtalbahn erreichbar. Genaue Informationen zur Tagesordnung und zum Ablauf der Hauptversammlung werden ab Mitte September 2020 unter www.schwarzwaldverein.de/2111 veröffentlicht und den Ortsvereinen direkt zugestellt.

Mirko Bastian



Microadventures werden zur Belastung für die Natur

In Trekkingcamps ist Übernachten in der Wildnis erlaubt



„Wir sehen uns momentan einem Trend gegenüber, der mir große Sorgen bereitet!“ Achim Laber, der Feldberg-Ranger, spricht über die so genannten Microadventures. Eine Mode, die sich in den letzten Monaten zum Megatrend entwickelt hat. Mit Biwaksack, Isomatte,

Hängematte oder Zelt rückt eine neue Generation von abenteuerhungrigen Menschen den Schutzgebieten zu Leibe. Es gibt momentan kein Wochenende, an dem die höchsten Schwarzwaldgipfel nicht von überwiegend jungen Menschen belagert werden. „Sie sind ausgerüstet unter anderem mit guter Fotoausrüstung, um ihren Instagramfollowern den Mund wässrig zu machen, die das folgende Wochenende ähnliche Abenteuer erleben wollen“, so Laber. Corona hat diesen Trend noch verstärkt, da die Campingplätze bis vor kurzem geschlossen waren.

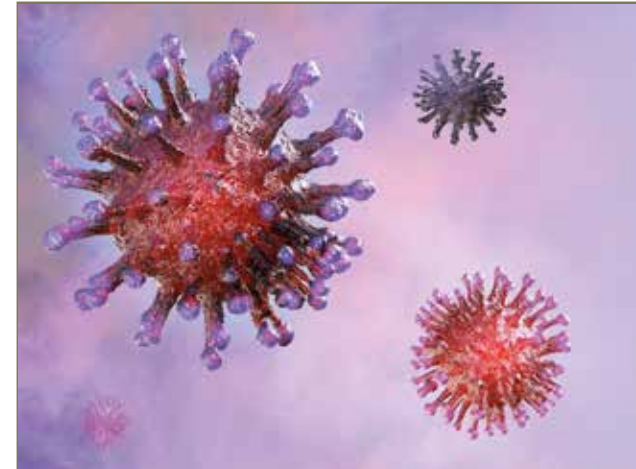
„Diese Mode macht uns deshalb so viel Sorge, da wir in unseren Naturschutzgebieten momentan Brut- und

Aufzuchtzeit zahlreicher seltener und vom Aussterben bedrohter Tierarten haben. Beispielsweise werden Vogelarten, die am Boden brüten, erheblich gestört durch diese neue Form des Naturerlebnisses“ so Laber. „Dem Bergpieper, der sein einziges Vorkommen in Deutschland außerhalb der Alpen bei uns auf dem Feldberg hat, können wir gerade beim Aussterben zugucken und mit den Auerhühnern ist es nicht viel besser!“ Müll und Fäkalgeruch an schönen Aussichtspunkten können weitere Folgen dieser neuen Freizeitaktivität sein. Nicht umsonst ist das wilde Campen in Deutschland rechtlich stark eingeschränkt. „Wir sind ein kleines Land mit vielen Menschen, da muss man andere Maßstäbe anlegen als beispielsweise in Schweden mit seinen unendlichen Weiten“, sagt Laber.

In vielen Gegenden wie am Feldberg, am Stübenwasen, am Herzogenhorn, am Belchen aber auch in der Wutachsenschlucht oder im Taubergießen ist es mittlerweile so schlimm, dass sich die Naturschützer gezwungen sehen, diesem Trend Einhalt zu gebieten. Die Bußgelder in Naturschutzgebieten für Lagern und Zelten liegen deshalb inzwischen bei bis zu 200 Euro. Der Ranger und seine Kollegen sind sehr froh, dass sie die Unterstützung der Polizei haben, die an den Wochenenden und an den Feiertagen ihre Streifen in die Naturschutzgebiete ausdehnen.

Achim Laber

Außerhalb von Campingplätzen legal zu zelten ist nur mit Zustimmung des Grundstückseigentümers jenseits der Schutzgebietsgrenze möglich sowie auf speziell eingerichteten Trekkingcamps. In Nord- und Südschwarzwald gibt es inzwischen neun Trekkingcamps, die über die Seite www.trekking-schwarzwald.de gebucht werden können. Die Camps liegen alle abseits der Ortschaften, sind nur zu Fuß zu erreichen und verfügen über Stellplätze für bis zu drei Zelte, eine Feuerstelle und ein kleines Toilettenhäuschen. Mehr nicht. Wasser und Verpflegung müssen die Trekker selbst mitbringen, Müll muss wieder mitgenommen werden.



Corona, Corona, nichts als Corona...

oder was die Virus-Pandemie für unser Vereinsleben bedeutet

Was soll man noch groß über Corona (Covid 19) schreiben? So richtig viel Neues gibt es da nicht zu berichten; es macht sich eher eine gewisse Müdigkeit breit und die Hoffnung, dass es bald wieder andere Themen gibt.

Die durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen im öffentlichen Leben und im privaten Umfeld waren allgegenwärtig. Offensichtlich haben die politisch angeordneten Hygiene- und Kontaktmaßnahmen aber Wirkung gezeigt. Deutschland ist – zumindest bisher – mit einem „hellblauen Auge“ durch diese Virus-Pandemie gekommen. Die Zahlen der Neuinfektionen waren überschaubar, die intensivmedizinischen Kapazitäten in den Kliniken waren bei weitem nicht ausgeschöpft (zum Glück!) und die Zahl der an und mit Corona Verstorbenen ist im internationalen Vergleich noch gering. Sehr viele Menschen waren einsichtig und haben die Verhaltensempfehlungen befolgt. Dadurch blieben die Neuinfektionen im Rahmen. Kurioserweise führt aber genau dieses verantwortungsvolle Verhalten dazu, dass die Einschränkungen für manche nicht mehr nachvollziehbar sind und gar überzogen wirken. Das ist das sogenannte Prophylaxe-Paradoxon.

Wann dürfen wir wieder wandern?

Die Situation machte auch vielen Ortsvereinen im Schwarzwaldverein zu schaffen. Nach anfänglicher Zurückhaltung machte sich etwa ab Ostern eine gewisse Unruhe breit. Nicht nur bei einzelnen Mitgliedern, sondern auch bei Wanderführern und Vorstandsmitgliedern. In der Hauptgeschäftsstelle häuften sich die Anfragen, wann man denn nun endlich wieder wandern dürfe? Das Wandern war ja – welch Glück – gar nicht verboten, nur in der Gruppe ging es eben nicht. Es be-

gann die Zeit der Lockerungen. Nach und nach wurden immer mehr Aktivitäten – insbesondere im Freien – wieder zugelassen. Auch für die Gastronomie gab es Konzepte, wie der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Beim Wandern in Gruppen: Fehlanzeige.

Mitte Mai hat sich der Präsident des Schwarzwaldvereins dann an Ministerpräsident Kretschmann und drei weitere Stuttgarter Kabinettsmitglieder gewandt und die berechtigten Interessen der organisierten Wanderer vertreten. Und dann: schon wieder Fehlanzeige. Zwei Wochen lang gab es keine Reaktion aus Stuttgart. Erst durch hartnäckiges Nachbohren bei den zuständigen Ministerien wurde anschließend die damals aktuelle Corona-Verordnung mit der sogenannten Perlenketten-Theorie ausgelegt. Demnach war das Wandern in Gruppen möglich, wenn man Kleingruppen bildet und zwischen diesen den Abstand wahrt.

Recht versus Vernunft?

Soweit zu den Rahmenbedingungen, die nach einem langen Vorlauf dann irgendwann so waren, dass auch die Schwarzwaldvereine vor Ort wieder überlegen konnten, Wanderungen anzubieten. Nur, ist es wirklich auch verantwortungsvoll und vernünftig, gleich wieder loszulegen mit dem Wanderprogramm, nur weil man es jetzt darf? Die Verunsicherung auf der Ortsebene war genauso spürbar wie der Wunsch nach einer klaren Ansage des Hauptvereins. Letztere gab es aber nicht. Die Ortsvereine im Schwarzwaldverein sind rechtlich eigenständige Organisationen, insofern sind sie auch selbst entscheidungsmächtig und für ihr Handeln verantwortlich. Dass diese sonst gern vehement vertretene Eigenständigkeit herausfordernd sein kann, zeigt sich in solch speziellen Zeiten. Der Hauptverein hat sich alle Mühe gegeben, die Ortsvereine regelmäßig zu informieren und zu beraten. In unzähligen Mailings und Telefonaten wurden Argumente ausgetauscht, Verordnungen interpretiert und Lösungsansätze gesucht.

Es wurden aber auch die Grenzen thematisiert: Sollen wir wirklich gemeinsam Wandern gehen, wenn wir doch unsere Wandergruppe kennen? Kommt ein Wanderführer nicht auf einmal in die Rolle der „Hygienepolizei“ und muss seine Mitwanderer im Ernstfall maßregeln? Belasten wir nicht die Stimmung des sonst so netten und unkomplizierten Beisammenseins im Verein durch Hygienekonzepte, Selbstauskunftsbogen und Teilnehmer-Obergrenzen? Viele Ortsvereine sind sehr tapfer durch die letzten Monate gegangen und das, obwohl der Kern, die Daseinsberechtigung gefehlt hat. Wenn ein Wanderverein nicht wandern darf, dann ist das so, als segle ein Segler bei Flaute. Kurzum: es macht keinen Spaß! Ich zolle unseren Ortsvereinen für ihr umsichtiges Verhalten und für ihr sorgsames Vorgehen hohen Respekt. Im Schwarzwaldverein haben wir eine gesellschaftliche Mitverantwortung, die wir in den letzten Monaten gut wahrgenommen haben.

Ihr Mirko Bastian, Hauptgeschäftsführer





Hof der Fischers in Blasiwald



Marisa und Winni

Ein Vereinsrind mit Landschaftspflege- und Naturschutzauftrag

Der Schwarzwaldverein Bonndorf besitzt ein Hinterwälder Rind

TEXT: **MARISA SCHWENNINGER**

„Kumm, kumm, kumm – so isch brav!“, ruft Landwirt Wolfgang Laile aus Wieden, als er frühmorgens Winni aus seinem Stall in den Viehanhänger führt. Fast widerstandslos lässt der sich führen und trottet über die Rampe in den Anhänger. Kurze Zeit später wird bei Kaffee am Tisch vor dem Haus der Viehhandel vollzogen, der Schwarzwaldverein Bonndorf ist jetzt offizieller Besitzer von Winni. Die Ladeklappe des Anhängers geht zu und Winnis Reise mit uns beginnt. Wir sind gespannt.

Wer ist Winni? Und was treibt einen Schwarzwaldverein dazu an, unter die Viehhalter zu gehen? Auf diese Fragen finden wir selbst immer wieder neue Antworten. Alles fing an mit einem Artikel aus dieser Vereinszeitschrift im Jahr 2018; es ging um das Thema Weiden. Gespannt las unser Mitglied Andreas Göhring die Artikel über die Offenhaltung des Schwarzwaldes und die Hinterwälder Rinder und befand: Das ist es. Warum nicht selbst unter die Viehhalter gehen und damit einen aktiven Beitrag für unsere Heimat, den Schwarzwald, leisten? So kam es kurzerhand, dass wir als Verein zwei Jahre später Winni, ein Hinterwälder Rind, kauften. Sein Ursprung ist in Wieden im Wiesental und mit Landwirt Wolfgang Laile haben wir einen kompetenten Ansprechpartner gefunden, wenn es um die Zucht von Hinterwäldern geht. Sein Hof liegt abseits, umgeben von saftigen Wiesen auf denen sich alte, vom Wind und Wetter gezeichnete Weidbuchen in den Hang krallen.

Doch nicht nur sie trotzen den Bedingungen und teils schwer zu bewirtschaftenden Wiesen, sondern auch ihre Bewohner, die Hinterwälder. „Die Rasse ist durch ihren Körperbau und ihre kleinen Trittsiegel bestens an diese raue und karge Landschaft angepasst. Seit Jahrzehnten ist sie hier im Hochschwarzwald daheim“, sagt Laile. Doch das ist bei weitem nicht der einzige Vorteil, den diese Rasse mitbringt. Stehen die Tiere im Sommer auf den Weiden, fressen sie neben den Gräsern auch eben jene kleinen Sträucher und Jungbäume, die mit der Zeit die Schwarzwaldtäler zuwachsen ließen.

HINTERWÄLDER HALTEN DIE LANDSCHAFT OFFEN

Dabei lebt unsere Schwarzwaldlandschaft genau von diesem Wechsel von Weiden und Wald. Offenhaltung ist eines der Themen, das nicht nur die Landwirte, sondern auch viele Schwarzwälder und zuletzt auch den Tourismus hier in der Region beschäftigt. Winni ermöglicht uns also Weitblick. Und als Naturschützer und Landschaftspfleger ist er uns ein willkommenes, neues Vereinsmitglied. Mit hochgekrempelten Ärmeln und in freudiger Erwartung stehen Ilse und Anna-Lena Fischer bereits auf ihrem Hof als wir nach kurvenreicher Fahrt mit dem Viehanhänger auf der Sommerseite in Blasiwald ankommen. Hier darf Winni mit fünf weiteren Kollegen über den Sommer seinen Landschaftspflege- und Naturschutzauftrag erfüllen. Doch bevor es losgeht, bekommt er seinen Kopfschmuck um die Hörner geschnallt: Ein gebundenes Kränzchen zierte seine Stirn, als er entdeckungslustig auf die vorbereitete Weide entlassen wird. Wir verfolgen wie er die neue Heimat erkundet, genießen den Augenblick und die Ruhe, die hier herrscht und stellen fest: Hier wird sich nicht nur Winni wohlfühlen.

Auch wir sind an dieses Landschaftsbild gewöhnt und fühlen uns augenblicklich daheim, obwohl wir das erste Mal hier bei Fischers sind. Landschaftspflegeverträge machen es ihnen möglich, die Weiden rund um ihren Hof zu erhalten. „Es tut einfach gut wenn man morgens aufsteht und auf die Weide schaut und von den Rindern begrüßt wird“, so Ilse Fischer.

Bei Fischers findet Winni Wertschätzung und genau das ist uns wichtig. Allein das Wissen, dass das menschliche Konsumverhalten das Gesicht der Welt beeinflusst, reicht nicht aus. Nachhaltigkeit und Veränderung fängt immer mit dem Handeln des Einzelnen an. Auch wenn wir es im Moment des Viehauftriebes nicht wahrhaben wollen, wissen wir, dass unser Winni im kommenden Frühjahr geschlachtet und sein Fleisch den Mitgliedern des Schwarzwaldvereins Bonndorf zum Kauf bereit stehen wird. Diese Beziehung macht klar, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, dass der Tisch immer reich gedeckt ist. Und sie macht klar, dass es Wertschätzung gegenüber Tier und Landwirt braucht.

AUF ENTDECKUNGSTOUR RUND UM DIE WEIDE

An das kommende Frühjahr wollen wir jedoch noch nicht denken und so geht es nach Nudelsuppe und Speckzopf auf Entdeckungstour für uns. Das Anwesen der Fischers liegt in der FFH Kulisse „Blasiwald und Unterkrummen“. Typisch für dieses Gebiet sind extensiv genutzte Weiden mit Steinriegeln, Wiesenbächen und teilweise vermoorten Bereichen. Unsere Tritte wirbeln den würzigen Geruch von Bäurwurz auf und

der Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Bonndorf, Martin Schwenninger, nimmt die Vielfalt der Wiese vor die Kamera-linse. Wollgras, Sternsegge und sogar die ersten Blätter des Knabenkrautes spickeln bereits aus dem Boden heraus. Den Sonnentau werden wir erst bei einem unserer späteren Besuche entdecken. Neben organisierten gemeinsamen Wanderungen soll ein Fotobuch über unser Projekt entstehen. Es ist geplant, dass jeder, der Fleisch von Winni beziehen möchte, ihn davor auf der Weide in Blasiwald besucht hat. Immer wieder entstehen neue Ideen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Projekt eine Vielzahl an Themen, die uns als Schwarzwaldverein am Herzen liegen, vereint: Naturschutz, Landschaftspflege, Nachhaltigkeit, Regionalität, Wandern, Genuss und allen voran das Miteinander vieler verschiedener Akteure, denen der Schwarzwald am Herzen liegt. Seit dem Almauftrieb sind bereits einige Wochen vergangen. Ob mit dem Rad oder zu Fuß auf den zahlreichen Pfaden rund um Blasiwald, unsere Rast findet immer bei unserem neuen Vereinsmitglied statt. Fast meditativ ist es, wenn man den Rindern zuschaut, wie sie Grasbüschel für Grasbüschel aus dem Boden rupfen. Winni kommt näher, hebt seine feuchte, rosa, mit feinsten Härchen übersäte Schnauze zu uns und genießt es wenn wir ihm durchs Fell kraulen. Seine Genügsamkeit und Ruhe steckt an. Wie es wohl wäre, wenn er nicht nur uns ansteckt, sondern auch andere Ortsvereine des Schwarzwaldvereins?

Pforzheim

DIE PFORTE ZUM SCHWARZWALD

Wunderschöne Wanderwege sowie kulturelle Highlights locken in die Goldstadt

Am Zusammenfluss der drei Schwarzwaldflüsse Enz, Nagold und Würm liegt die „Goldstadt“ Pforzheim. Der Beiname „Goldstadt“ geht auf die lange Geschichte der Schmuck- und Uhrenindustrie zurück. An der Goldenen Pforte Pforzheim starten die drei beliebten Höhenwanderwege Ost-, Mittel- und Westweg. Der 245 kilometerlange Ostweg führt über die Höhen östlich und westlich des Nagoldtals, entlang der Ruine Liebeneck, einer hochmittelalterlichen Burganlage, über Bad Liebenzell und Pfalzgrafenweiler bis nach Schaffhausen. Ebenfalls an der Goldenen Pforte startet der Mittelweg, der sich auf 233 Kilometer von Pforzheim bis nach Waldshut erstreckt. Dieser Fernwanderweg führt durch weite Wälder, entlang an Hochmooren und idyllischen Felsentälern. Der beliebte Westweg ist der älteste der drei Nord-Süd-Fernwanderstrecken, welche harmonisch durch den Schwarzwald führen. Der 285 kilometerlange Westweg beginnt in Pforzheim, gabelt sich am Titisee in eine westliche und eine östliche Route und endet in Basel. Neben den berühmten Fernwanderwegen hat Pforzheim auch über 100 Kilometer an attraktiven örtlichen und regionalen Wanderwegen zu bieten. Diese führen entlang an den drei

Flüssen der Stadt, Burgruinen und über Feld- und Waldpfade. Einen Besuch wert ist der wunderschöne Wildpark der Stadt mit zahlreichen, spannenden Wildtieren, die man hautnah erleben kann. Neben den vielen Aktivangeboten locken zudem zahlreiche kulturelle Highlights in die einstige Residenz Badischer Markgrafen und Geburtsort des Humanisten Johannes Reuchlin (1455 – 1552). Im Schmuckmuseum Pforzheim, dem weltweit einzigen Museum seiner Art zur Geschichte des Schmucks, können rund 2.000 Exponate aus fünf Jahrtausenden bestaunt werden. Das Technische Museum zeigt anhand historischer Maschinen die Herstellung von Schmuck und Uhren zu damaliger Zeit. In den Schmuckwelten, Europas größtem Schmuck- und Uhrenhaus, werden Schmuck sowie internationale Fashion- und Luxusprodukte direkt aus der Stadt angeboten. Ein Besuch im Gasometer Pforzheim verspricht spannende Stunden mit seinem weltgrößten 360°-Panorama des Künstlers Yadegar Asisi, das sich über 3.500 qm erstreckt und welches man von einer 15 m hohen Besucherplattform aus bestaunen kann. Das und vieles mehr gibt es in Pforzheim mit seinem architektonisch vielfältigen Stadtbild zu entdecken.



© Markus Born

Weitere Informationen finden Sie unter www.pforzheim.de

Zähes Ringen ums Landschaftsbild

Schwarzwaldverein siegt vor Gericht

Im Dezember 2017 strengte der Schwarzwaldverein – erstmals in seiner Geschichte – eine Verbandsklage an. Der Verein ging juristisch gegen eine Entscheidung des Regierungspräsidiums Freiburg vor, die den Bau von Windkraftanlagen in einem Landschaftsschutzgebiet im Renchtal erlaubt. Zweieinhalb Jahre später hat das Verwaltungsgericht Freiburg ein Urteil gefällt – und der Klage in vollem Umfang stattgegeben.

Konkret geht es um den Kutschenkopf (768 Meter) und den Eselskopf (805 Meter). Beide Berge liegen nördlich von Oppenau, östlich von Lautenbach und südlich von Ottenhöfen. Vier Windräder sollen dort gebaut werden. Antragsteller ist der Energieversorger EnBW, der das Projekt Windpark „Oppenau/Lautenbach“ seit 2014 verfolgt. „Der Schwarzwaldverein freut sich zunächst über den Ausgang des Verfahrens“, erklärt Präsident Meinrad Joos. „Das Gericht hat erstens entschieden, dass wir als Verband klageberechtigt sind und zweitens, dass bei Aufrechterhaltung der Bauabsichten am Kutschenkopf gegebenenfalls ein völlig neues Genehmigungsverfahren notwendig wäre.“ Doch Joos, seit 2019 Präsident

des Schwarzwaldvereins, schränkt ein: „Nicht ganz glücklich sind wir darüber, dass sich das Urteil überwiegend auf formale Gründe stützt und keine qualitativen Aussagen über den Schutzstatus eines Landschaftsschutzgebiets und den Wert von unbeeinträchtigter Landschaft an sich trifft. Das ist auch weiterhin unser eigentliches Anliegen.“

TYPISCHES LANDSCHAFTSBILD GEFÄHRDET

Damit folgt Joos der Linie seines Vorgängers Georg Keller, der im Dezember 2017 eigens zu einer Pressekonferenz nach Oppenau eingeladen hatte, um die Klage zu erläutern. Auch die Stadt Oppenau wählte damals den Rechtsweg, um die Entscheidung des Regierungspräsidiums überprüfen zu lassen. Das Verwaltungsgericht hat auch der Klage der Stadt jetzt insofern stattgegeben als sich zwei der Windräder auf ihrer Gemarkung befinden würden. „Wir sehen mit dem Bau von

Windrädern auf dem Kutschenkopf das typische Landschaftsbild gefährdet“, begründete Keller damals die ablehnende Haltung des Schwarzwaldvereins und sprach von einem „gefährlichen Präzedenzfall“. Mit der Verbandsklage wollte man grundsätzlich klären lassen, ob der Schutz der Landschaft bei der behördlichen Abwägung im Genehmigungsverfahren zum Bau von Windrädern einen angemessenen Stellenwert erhält. „Wir haben die Chance, im Renchtal das typische Landschaftsbild zu bewahren und als unversehrte, attraktive Kulturlandschaft zu erhalten.“ Das Landratsamt Ortenaukreis hatte in seiner Entscheidung vom 2. Mai 2016 den Schutzanspruch formuliert und dargelegt, was auf dem Spiel steht: „Eine typische, von Landwirtschaft und Hochwald geprägte, touristisch wertvolle Gebirgslandschaft mit freien Aussichten auf Schwarzwald und Rheinebene.“ Die Kreisbehörde lehnte folgerichtig

die Befreiung von Vorschriften der Landschaftsschutzgebiete ab. Dagegen legte die EnBW Beschwerde beim Regierungspräsidium Freiburg ein. Am 11. Oktober 2017 hob die Behörde die Entscheidung des Landratsamtes auf und erteilte die beantragte Befreiung.

ZUKUNFT DES WINDPARKS UNGEWISS

Bereits im Zuge des Genehmigungsverfahrens im Sommer 2015 hatte der Schwarzwaldverein als staatlich anerkannter Naturschutzverband eine ablehnende Stellungnahme zu dem Vorhaben abgegeben. Nach der Entscheidung des Regierungspräsidiums folgte die Klage. In ihrem jetzt veröffentlichten Urteil hielten die Verwaltungsrichter fest, dass die Freiburger Behörde nicht nur die Beteiligungsrechte der Stadt Oppenau verletzt, sondern auch dem Schwarzwaldverein die Mitsprache versagt habe. Die erteilte Befreiung sei rechtswidrig. Für

den Bau der Windräder sei eine Genehmigung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz notwendig gewesen, dafür zuständig sei das Landratsamt. Nur in diesem Verfahren, so das Urteil, hätte über eine Befreiung von den Verordnungen des Landschaftsschutzgesetzes entschieden werden dürfen. Ob der Windpark eine Zukunft hat, darf angesichts der jetzt konkretisierten, hohen, rechtlichen Hürden bezweifelt werden. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, Berufung zum Verwaltungsgerichtshof zugelassen. Der Sprecher des Regierungspräsidiums äußerte sich gegenüber Medien dahingehend, dass man damals davon ausgegangen sei, dass es das richtige Verfahren gewesen sei. Inzwischen ist bekannt, dass die ENBW Berufung eingelegt hat.

Volker Neuwald,
Badisches Tagblatt Baden-Baden

MOUNTAIN SPORTS OUTDOOR OUTLET

Ihr Fachhändler in Wolfach für professionelle Outdoor-Bekleidung



10% Rabatt*
für Mitglieder des
Schwarzwaldvereins

* ausgenommen sind Artikel mit Rot- oder Gelbpreis

Hauptstraße 34 & 36 - 77709 Wolfach - Telefon: 07834 86 51 24

www.mountainsports-outlet.de

Ein Glücksfall für
Baden-Württemberg –
wo Tradition eine
Heimat hat.

Aus den Erträgen der Staatlichen
Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg
wird die vielfältige Fest- und
Brauchtumskultur im Land gefördert.



lotto-bw.de

LOTTO
Baden-Württemberg



Teufelsmühle bei Loffenau

Ob motorverstärkt oder wandernd, die meisten Ausflügler, die den Weg hinauf auf die Gipfelhöhe des Teufelsmühl-Bergrückens südlich von Loffenau wählen, wollen in mehr als 900 Metern Höhe über dem Meeresspiegel den Ausblick genießen und auch Drachenflierer beim Start in die Schwerelosigkeit bewundern. Dort steht die Teufelsmühle, ein Aussichtsturm des Schwarzwaldvereins.

Wer die 71 Stufen hinauf zur Aussichtsplattform bewältigt hat, wird bei günstigem Wetter mit wunderbarer Fernsicht über das Murgtal und in die Rheinebene zur Hornisgrinde, der Badener Höhe, dem Pfälzer Wald sowie zu den Vogesen belohnt. Enttäuscht wird, wer auf dem Plateau eine Mühle vermutet. Laut einer Sage werden die chaotisch angeordneten eiszeitlichen Steinblöcke unterhalb des Bergrückens vom Teufel als Rache für eine verlorene Wette auf einen pfliffigen Müller hinabgeschleudert. In der Mitte des 19. Jahrhunderts beschlossen der württembergische und der badische Schwarzwaldverein, dem beginnenden Tourismus folgend, auf der höchsten Erhebung eine hölzerne Schutzhütte mit Feuerstelle zu errichten. 1909 abgebrannt, folgte ein Jahr später der Bau eines Aussichtsturms aus Buntsandstein mit Unterkunft. Damals stolze zehn Meter hoch wurde der Turm 1952 um mehr als sechs Meter aufgestockt. Von dieser neuen Höhe profitieren neben den zahlreichen Besuchern auch Sterngucker der Astronomischen Vereinigung Karlsruhe und Hobby-Funker. Im Jahr 1958 entstand ein Gebäudeanbau, der zum Jugendwanderheim ausgebaut wurde. Seit 1984 ist der Ortsverein des Schwarzwaldvereins Bad Herrenalb Eigentümer des Turms und sorgt mit seinen Mitgliedern für den Erhalt des Turms. Neben dem Turm befindet sich ein Wanderheim für Wandergruppen bis 20 Personen.

Dagmar Uebel



Schwarzwaldverein



Der Schwarzwaldverein trauert um verdiente Mitglieder

Rudolf Kramer

verstarb am 22. April im Alter von 88 Jahren. Rudolf Kramer trat dem Schwarzwaldverein Wehr 1955 bei. Er hat die Ortsgruppe Wehr des Schwarzwaldvereins über 65 Jahre maßgeblich geprägt. Rudolf Kramer war viele Jahrzehnte Naturschutzwart des Vereins, von 1975 bis 1985 war er stellvertretender Vorsitzender und von 1987 bis 1995 erster Vorsitzender. 1986 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen, seit 1999 war Rudolf Kramer Ehrenvorsitzender.

Franz Kurz

verstarb am 29. April 2020 im Alter von 87 Jahren. Er war seit der Gründung des Schwarzwaldvereins Sasbach nicht nur ein versierter Wanderführer, sondern 20 Jahre Skiwanderwart, zwei Jahre zweiter Vorsitzender und zwölf Jahre Naturschutzwart. Kaum einer kannte die Hornisgrinde so gut wie er. Für sein bewundernswertes Engagement ernannte ihn der Schwarzwaldverein Sasbach 2003 zum Ehrenmitglied.

Dieter Rüttbauer

verstarb am 8. Juni 2020 kurz vor seinem 80. Geburtstag. Er war viele Jahre in der Vorstandschaft des Schwarzwaldvereins Schwörstadt als Schriftführer tätig. Neben der Neumitgliedergewinnung lag ihm immer der Naturschutz sehr am Herzen. Seit 1995 war Dieter Rüttbauer Ehrenmitglied des Vereins.

Walter Steimle

verstarb am 19. Juni 2020 im Alter von 91 Jahren. Der langjährige Vorsitzende und Ehrenvorsitzende des Schwarzwaldvereins Ottenhöfen übernahm 1973 das Amt des zweiten Vorsitzenden, drei Jahre danach wurde er zum ersten Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hat er bis 2004 tatkräftig ausgeführt. Walter Steimle bekam stellvertretend für alle Mitstreiter 1982 den Konrad-Adenauer-Preis in Silber für die Aktion „Mühlen“. Von 1987 bis 1998 führte er den Gau Hornisgrinde (heute Bezirk). 2002 wurde er für sein herausragendes Engagement vom Hauptverein mit der Verdienstmedaille geehrt.



In den Bleichen Bergen

Wanderfahrt der Badengruppe Pforzheim nach Südtirol

2019 führte die jährliche Mehrtages-Wanderfahrt den Schwarzwaldverein Badengruppe Pforzheim über die Grenzen Deutschlands hinaus. Das Ziel von 40 Teilnehmern war das Urlaubs- und Wanderparadies Südtirol und die Dolomiten. Deren Beiname „Bleiche Berge“ kommt von der hellen Farbgebung durch Kalkstein und das Mineral Dolomit, das Ende des 18. Jahrhunderts nach seinem Erforscher Déodat de Dolomieu benannt wurde.

Nach frohgestimmter Busfahrt mit einführenden Informationen über Geschichte und Geologie Südtirols erkundete die Wandergruppe unter

der Führung der Hauptorganisatorin Dorothee Schnurr die Sehenswürdigkeiten der Bischofsstadt Brixen. Der Rundgang führte über die Hofburg zum Dom, dessen barocke Innenausstattung genauso beeindruckte wie die gotischen Fresken des anschließenden Kreuzganges. Unser Standquartier für die nächsten Tage war ein familiengeführter Erbhof auf dem Apfel-Hochplateau Natz-Schabs.

Den ersten Wandertag verbrachte die Badengruppe auf der Villanderer Alm. In drei Gruppen wurde ein Teil dieser 20 Quadratkilometer großen Hochalm, der zweitgrößten Südtirols, erwandert. Als Rast boten sich vorzüglich bewirtschaftete Almhütten inmitten der Wiesen und Latschenfelder an. Aber das Schönste war der Blick übers Eisacktal hinweg auf 54 km Dolomitengipfel, von der Plose, Peitlerkofel, Geisler, Sella, Lang- und Plattkofel, Rosengarten bis zu Schwarz- und Weiß-

horn. Beeindruckend auch das Dorf Villanders und sein Friedhof mit den schmiedeeisernen Kreuzen.

Der zweite Wandertag brachte die drei Wandergruppen diesmal recht nah an die Dolomiten-Pracht im Villnöss-Tal. Vom Straßenendpunkt Zanser Alm (1674 Meter) ging es für die einen zur Gampenalm (2062 Meter), für die anderen zur Gschnagenhardt-Alm (2016 Meter). Beide Gruppen wanderten auf dem Adolf-Munkel-Weg, einem der schönsten Höhenwege der Dolomiten, direkt am Fuße der Villnösser Geislerspitzen. Die dritte Gruppe erkundete den 3,6 km langen Naturerlebnisweg und hatten noch Zeit, im Dolomiten-UNESCO-Infopoint die 270 Millionen Jahre dauernde Entstehung der Dolomiten zu bestaunen. Auf der Rückfahrt zum Hotel besichtigte die Badengruppe die historische Altstadt des „Dürerstädtchens“ Klausen. Auch am dritten Wandertag, Kaiserwetter! Mit der Bergbahn ging es auf die Plose, den Hausberg von Brixen, mit herrlichem Blick auf die Aferer Geisler und den Peitlerkofel. Wieder gab es drei Wanderungen, je nach Kondition.

Abends genossen alle Mitreisenden nochmals die herzliche Gastfreundschaft und die Südtiroler Schmankerl und ließen den Aufenthalt gemeinsam ausklingen.

Auf der Rückreise besichtigten wir Innsbruck und Imst, dann ging es bei traumhaftem Wetter und voller herrlicher Bergerlebnisse endgültig in Richtung Heimat.

Dorothee Schnurr





Zwölf Stunden wandern am längsten Tag des Jahres

Mitsommerwanderung des Schwarzwaldvereins Bad Säckingen

TEXT: DIETKE FAHRENHOLZ

Nach wochenlanger Corona-Pause konnte der Schwarzwaldverein Bad Säckingen am 21. Juni endlich wieder eine der geplanten und ausgeschriebenen Wanderungen durchführen. Und was für eine! Vom Windgfällweiher über die Saiger Höhe ging es zum Hochfirst, über die Kappeler Höhe nach Kappel und nach Lenzkirch, weiter zum Schluchsee und am Ufer des Sees entlang zum Ausgangspunkt zurück.

Wanderführer Christian Hudjetz, Wanderführerin Chantal Steger und Wanderführerhund Oli konnten zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur 12-Stunden-Mitsommer-Wanderung begrüßen. Da die Gruppengröße noch begrenzt war, mussten im Vorfeld leider einige Absagen erteilt werden. Pünktlich um 8 Uhr verlas der Wanderführer auf dem Parkplatz am Windgfällweiher vorschriftsmäßig die derzeit geltenden Durchführungsbestimmungen, ließ sich Kontaktdaten geben und unterschreiben und klärte über Datennutzung und Datenschutz auf. Nach einem letzten prüfenden Blick auf die Teilnehmenden äußerte er sich sehr zufrieden über deren Ausrüstung und Ausstattung von Kopf bis Fuß – auch einen „Snuten-Pulli“ (norddeutsch für Mund-Nasen-Bedeckung) hatte jeder dabei.

JEDER HAT SEIN EIGENES ZIEL

Voller Vorfreude, neugierig, mit einer gesunden Portion Respekt, vor allem aber gut gelaunt, ging es los. Jeder hatte so seine ganz eigenen Ambitionen: Die einen waren einfach unbeschwert und freuten sich darüber, dass die unterbrochene Wandersaison endlich weitergeht. Manche wollten für sich persönlich tatsächlich einmal eine längere Strecke als jemals zuvor bewältigen. Andere hatten bereits Wandererfahrungen in diesem Umfang und gaben an, von Zeit zu Zeit einfach Spaß an Herausforderungen in dieser Größenordnung zu haben. Und wieder andere wollten die Erfahrungen und Erkenntnisse dieses Tages als Test für noch höhere, weitere, längere Ziele nutzen. Auf dem ersten Streckenabschnitt durch den Wald war es noch recht kühl. Schon bald traten wir aber in die Morgensonne heraus und unser Wanderweg führte uns gemächlich durch saftige Wiesen und auf breiten Wirtschaftswegen.

Wie gewohnt sah man bald diese, bald jene Teilnehmerkonstellation und es wurde munter erzählt und sich auf den neuesten Stand gebracht. „Wie geht’s dir?“, „Wie habt ihr die letzten Wochen ...?“, „Wann bist du das letzte Mal ...?“. Corona war zwar auch ein Gesprächsthema, aber nicht das alles beherrschende. Pläne und Vorhaben wurden vorgestellt und ausgetauscht, nächste Treffen und gemeinsame Aktivitäten ins Auge gefasst, von Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln berichtet und an frühere Wanderungen erinnert. Immer wieder während des gesamten Tages war aber auch die heutige Wanderung mit der wunderschönen Umgebung, tollen Ausblicken, einem abwechslungsreichen Streckenprofil und interessanten, netten Teilnehmern das Thema.

BALD FORDERTE UNS DER ERSTE ANSTIEG AUF DEN HOCHFIRST UND ES WURDE RUHIGER IN DER GRUPPE

Kurz vor dem ersten Etappenziel bot sich aus luftiger Höhe ein wunderschöner Ausblick auf den zweiten See auf unserer Wanderung: Der Titisee lag klar und ruhig im Tal und war gleich Hintergrundkulisse für das erste Gruppenfoto. Kurz danach war der höchste Punkt des Tages erreicht. Auf dem Hochfirst auf knapp 1200 Meter Höhe wurde Rast gemacht, danach waren die Rucksäcke spürbar leichter.

Bei sehr angenehmen Temperaturen ging es durch ruhige, einsame Waldabschnitte und vorbei an grünen Wiesen nach Kappel. Dort fand auf Bänken, wahlweise unter schattenspendenden Bäumen oder in der Sonne im Grünen oder inmitten von bunten Blumen, das Mittagsvesper statt. Manch einer erfrischte sich am Brunnen, gönnte sich ein Heißgetränk oder verfolgte einfach das Treiben rund um Spiel- und Minigolfplatz.

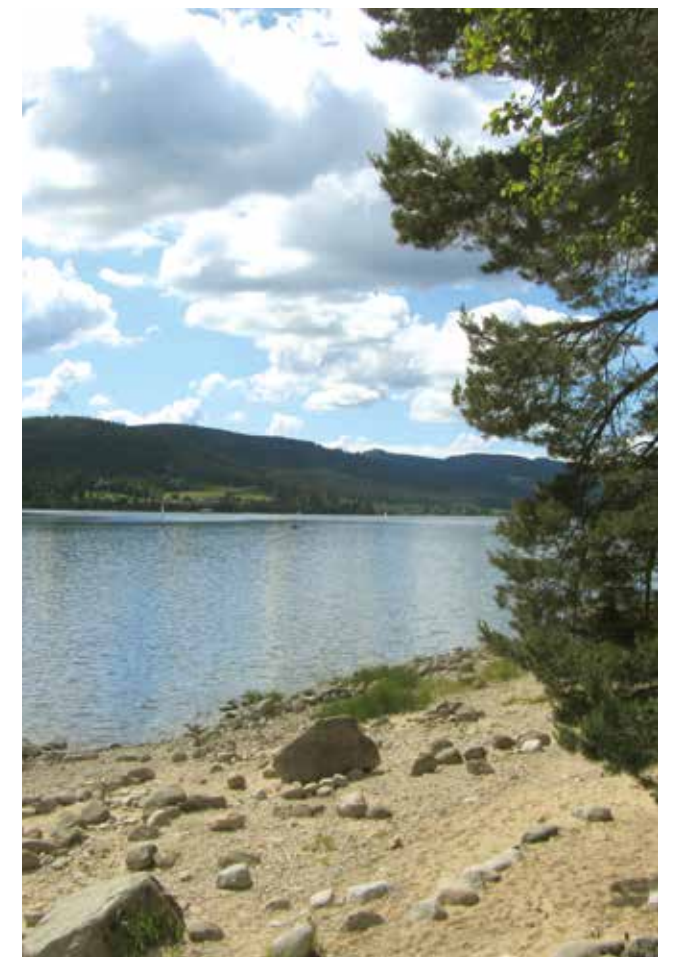
DURCH BLUMENWIESEN NACH LENZKIRCH

Weiter ging es Richtung Lenzkirch, es grünte und blühte rechts und links. Ein ganzes Pflanzenlexikon hätte man auf der heutigen Wanderung erstellen können. Wildblumen in jeder Farbe säumten unsere Wege und bewirteten zahlreiche Insekten. Und auch wir traten oft näher, bewundern, betasteten, steckten unsere Nasen hinein und fach-

simpelten über Namen, Farbvariationen und Vorkommen. Bei einer kurzen Verschnaufpause oberhalb von Lenzkirch ließen wir noch einmal den Blick über die gemachten Kilometer und das unter uns liegende Dorf schweifen. Ein Pavillon und eine Bücherkiste, gestiftet von der ansässigen Ortsgruppe, lud zum Verweilen ein. Der letzte, kräftezehrende und lange Anstieg wartete jedoch auf uns.

Auf dem Abschnitt entlang des Schluchsees hatten wir dann für Blumen und Blüten kaum noch ein Auge. Unsere Blicke wurden vielmehr vom bunten Treiben auf und an dem See angezogen; es gab Ausflugsschiffe, Segelboote, Schwimmer und Stand-Up-Paddler zu bewundern und auch der Gegenverkehr auf den belebten Uferwegen erforderte unsere Aufmerksamkeit. Eine letzte Erfrischungspause mit Eis in Aha gab neue Energie für die letzten Kilometer, die noch einmal herrlich ruhig entlang des Windgfällweiher führten.

Um 18 Uhr, nach exakt 10 Stunden, 36,3 Kilometern und gut 800 Höhenmetern war die Gruppe stolz und vollzählig wieder am Ausgangspunkt. Alle freuten sich nun auf eine (große) Erfrischung und eine (kleine) Stärkung und kehrten noch ins Gasthaus „Schlehdorns Seehof“ ein – der Wurstsalat war eindeutig der Favorit. Ein großes Dankeschön an Christian, Chantal und Oli für ihre perfekte Planung und an alle Teilnehmenden für fast zwölf Stunden in netter Wandergesellschaft.



Zu Fuß durchs schottische Hochland

Unterwegs auf dem West Highland Way

TEXT: CHRISTINE LANG

Auf Schottlands legendärem Fernwanderweg, dem West Highland Way, sind wir – eine Familie des Schwarzwaldvereins Oberkirch – im Sommer 2019 121 Kilometer von Drymen am Rande des Nationalparks Loch Lomond & The Trossachs bis Fort William am Fuß des Ben Nevis in den westlichen Highlands gewandert.

Typisch schottisches Wetter mit Nieselregen begleitete uns schon auf der Anreise: In Edinburgh gelandet, ging es mit dem Bus nach Glasgow, von dort mit dem Zug nach Balmloch und schließlich mit dem Minibus nach Drymen, dem Ausgangspunkt unserer Tour.

1. TAG: DRYMEN – BALMAHA, 12 KM

Nach einem ausgiebigen schottischen Frühstück mit Rührei, Würstchen, Speck, Bohnen, Tomaten, Champignons, Kartoffel-Scones und Haggis (gefüllter Schafsmagen) starteten wir in den Tag. Im örtlichen Minimarkt deckten wir uns mit Lebensmitteln und vor allem Mückenspray ein und machten uns auf den Weg. Was für ein Glück: die Sonne schien! Zunächst ging es auf breiten Forstwegen durch Wald und offenes Heideland. Bei schwülen 27 Grad meinte unsere Tochter Carla: „Das sieht ja aus wie im Schwarzwald und heiß ist es auch! Da hätten wir zu Hause bleiben können!“

Allmählich wechselte die Szenerie. Mit ersten Blicken auf den Loch Lomond ging es durch eine einsame Graslandschaft stetig bergan zum Conic Hill. Oben auf dem Gipfel war überraschend viel los. Der Panoramablick über das Moorland und den Loch Lomond, der sich fjordartig durch die

grüne Landschaft zieht, war einfach fantastisch. Eine Kette von Inselchen im See markierte die Grenze zwischen Lowlands und Highlands. Nach einem steilen Abstieg erreichten wir das winzige Dorf Balmaha am Ostufer des Sees. Im Besucherzentrum des Nationalparks wurden wir auf Schottlands fiesestes Tierchen aufmerksam gemacht: Midges. So heißen die Stechmücken in Schottland. Zwei Millimeter purer Terror! Neben dem Wetterbericht gibt es hier tägliche Vorhersagen zu den lästigen, kleinen Stechmücken. Wir übernachteten in einem urigen Cottage des Oak Tree Inn mit Seeblick.

2. TAG: BALMAHA – ROWARDENNAN, 13 KM

Vom kleinen Hafen in Balmaha führte der Weg nach kurzem Aufstieg zum Aussichtshügel Craigie Fort wieder hinab ans Seeufer entlang wunderschöner Strände. Wir zogen die Wanderschuhe aus und wateten durch das Wasser. Herrlich! Die Strände wechselten mit alten Eichenwäldern ab. Immer wieder machten wir kurz Rast und genossen den Ausblick. Gegen Nachmittag hatten wir unser Etappenziel Rowardennan erreicht. Gerade noch rechtzeitig. Denn jetzt schüttete es – wie aus Kübeln!

3. TAG: ROWARDENNAN – INVERSNAID, 14 KM

Immer in Ufernähe verlief der nun schmale, felsige Pfad durch lichte farnbestandene Wälder. Das Wasser war nie mehr als ein paar Schritte weg. Moosbedeckte Bäume und Überreste eines alten Cottage – wie im Zaubewald. Nachmittags erreichten wir Inversnaid mit seinem schönen Wasserfall. Da Rainer sich unwohl fühlte, beschlossen wir, die Fähre nach Tarbet zu nehmen und fuhren von dort mit dem Bus nach Crianlarich, unserem heutigen Übernachtungsort.

4. TAG: CRIANLARICH – BRIDGE OF ORCHY, 20 KM

Nachdem Rainer am Vorabend noch Fieber hatte, ging es ihm wieder besser. Wir entschlossen uns, weiter zu wandern. Notfalls hätten wir in Tyndrum ja den Bus nehmen können. In Tyndrum wurden wir auf ein Schild vor dem Minimarkt aufmerksam: Letztes Geschäft auf den nächsten 44 Kilometern des West Highland Way! Eigentlich wollten wir jetzt den Bus nehmen aber es gab einen Unfall und die Strecke nach Bridge of Orchy war gesperrt. Wir warteten zwei Stunden auf den nächsten Bus, kauften ein, tranken Kaffee. Aber auch dieser Bus fiel aus. Inzwischen war es 17 Uhr. Wir brachen auf, noch weitere zehn Kilometer vor uns. Die Berge entlang des überwiegend breiten Wegs wurden allmählich höher und der Blick weiter. Im wundervollen Abendlicht wanderten wir begleitet von der eindrucksvollen Pyramide des Beinn Dorain ins Tal hinab zur Bridge of Orchy. Um 19.30 Uhr hatten wir unser Etappenziel erreicht; gerade noch rechtzeitig, um im Hotel Abendessen zu können.

5. TAG: BRIDGE OF ORCHY – KINGSHOUSE, 20 KM

Nach der Brücke des Flusses Orchy folgte ein kurzer Anstieg mit fantastischem Blick über den Loch Tulla und den Black Mount. Kurz nach der Viktoria Bridge im Talgrund vereinigte sich der Weg mit einer alten Militärstraße. In schier endloser Weite zog sich der exponierte Weg durch die abgelegene, grandiose Moor- und Berglandschaft. Hier war es wirklich wild und unberührt, außer dem Weg keine Zeichen von Zivilisation. Bei einer Rast wurde uns bewusst, dass wir immer wieder den gleichen Leuten begegneten. Als Familie gehörten wir nicht zu den typischen Wanderern des Wegs. Es waren meistens kleine Gruppen junger Leute mit Zelt und enorm viel Gepäck unterwegs. Der Weg führte hinab ins Glencoe, vorbei an einem der bekanntesten Fotomotive Schottlands, dem Blackrock Cottage mit dem Berg Stob Dearg. Kurz darauf hatten wir das Kingshouse Hotel erreicht. Wir übernachteten im lebhaften, überbeuerten Bunkhouse. Außer dem Hotel, dem Bunkhouse und der Zeltwiese gibt es im Umkreis von etwa 20 Kilometern keine andere Übernachtungsmöglichkeit. Abends verhängten wir das Fenster unseres kleinen Schlafraums, das wir wegen der Frischluft gekippt hatten, mit einem Schal um die Midges abzuwehren.

6. TAG: KINGSHOUSE – KINLOCHLEVEN, 16 KM

Waren wir in den letzten fünf Tagen vom Wetter richtig verwöhnt, regnete es an diesem Morgen von Anfang an. Die Berge waren wolkenverhangen. Zunächst verlief der Weg oberhalb der Straße durchs Glencoe, dann ging es im Zickzack die Teufelstreppe – Devil's Staircase – zur Passhöhe hinauf. Teuflich waren nur die Midges, die gerade beim Aufstieg in Scharen über uns herfielen. Da nützte kein Mückenspray mehr. Ich verwünschte, dass ich mir kein Mückennetz für den Kopf gekauft hatte; zwar sieht man damit wie ein Bankräuber aus aber immerhin krabbeln die Bieser nicht in die Ohren. Auf der Passhöhe hatten wir mit 550 Metern den höchsten Punkt unserer Wanderung erreicht. Auch wir legten einen Stein auf die Steinpyramide. Der schmale Pfad hatte hier alpinen Charakter und schlängelte



sich durch die karge und urwüchsige Bergwelt. Unwirklich und mystisch ist die nebelverhangene Landschaft und so still. An einem Holzsteg machten wir kurz Rast und aßen im Stehen. Als wir in Kinlochleven die Zivilisation wieder erreichten, kehrten wir sofort in das nächste Inn ein und ließen uns Schokoladentorte und Cappuccino schmecken. Mit dem Allt-na-Leven Guesthouse hatten wir hier die beste und gemütlichste Unterkunft auf unserer Tour: Liebevoll eingerichtete Zimmer mit Tee, Gebäck und Süßigkeiten, handgeschöpften Seifen und Bademänteln und dem besten Frühstück überhaupt.

7. TAG: KINLOCHLEVEN – FORT WILLIAM, 26 KM

Es regnete. Unser Gastgeber meinte: „Nur wer den West Highland Way auch bei Regen und Nebel gegangen ist, hat ihn wirklich erlebt.“ Wir hatten die letzte, aber auch die längste und anstrengendste Etappe vor uns. Nach steilem Aufstieg mit grandiosem Rückblick auf Kinlochleven und den Loch Leven-Fjord zog sich der Weg endlos durch die karge Hochfläche, außer einer verlassenen Ruine gab es keinen Unterstand, nur ab und zu ein paar Schafe. Carla lief das Wasser von oben in die Schuhe. Plötzlich kam die Sonne durch und die Bergwelt leuchtete. Nach einer letzten Passhöhe sahen wir den Ben Nevis kurz wolkenfrei. Jetzt ging es bergab ins Glen Nevis. Die letzten Kilometer auf Asphalt zogen sich zäh bis wir endlich in Fort Williams den Endpunkt des West Highland Way erreicht hatten. Wir haben es geschafft!

Fazit: Eine Tour, die auch ohne Sonnengarantie durch ihre urwüchsige, karge und einsame Moor- und Berglandschaft fasziniert.

West Highland Way

➤ www.westhighlandway.org

Karte: Harveymaps, West Highland Way 1:40.000,

➤ www.harveymaps.co.uk

Gepäcktransport: Travel-Lite Baggage Transfer,

➤ www.travel-lite-uk.com

Unterkünfte: frühzeitig reservieren, da begrenzt, insbesondere zwischen Tyndrum und Kinlochleven
Verpflegung: zwischen Tyndrum und Kinlochleven außer in den Hotels (z. B. Bridge of Orchy, Kingshouse Hotel) keine Einkaufsmöglichkeit

WANDERTIPP

Weißbacher Höhe

Von Schönwald über die Weißbacher Höhe zu Blindensee und Donauquelle



Rund um die Weißbacher Höhe zeigt sich der Mittlere Schwarzwald von seiner zahmen Seite. Das sanfte, zumeist flachwellige Relief ist das Ergebnis der Erosion jener Gewässer, die ostwärts der Donau zustreben. Land- und forstwirtschaftliche Nutzung bestimmen die Höhenzüge zwischen Schonach und Schönwald. Markante Landschaftsformen sind die zahlreichen Hochmoore, die sich in den letzten Jahrtausenden vor Ort entwickeln konnten. Sie lockern nicht nur die Kulturlandschaft optisch auf, sondern sind überdies ein bedeutendes Habitat seltener Pflanzen und Tiere. Beim Blindensee können wir ein solches Hochmoor durchqueren und die Landschaft auf den zahlreichen Sitzbänken ausgiebig genießen. Anschließend machen wir uns auf zur Donauquelle. Zwar vereinigen sich Brigach und Breg erst in Donaueschingen zur Donau, von einer echten Quelle im hydrologischen Sinn kann man dabei jedoch nicht sprechen. Dies ist zweifellos die Quelle der Breg nahe der Martinskapelle. Unsere Tageswanderung führt uns dorthin, wo die Donau ihre 2.857 km lange Reise ins Schwarze Meer antritt. Weiter geht's zum Brend, wo wir mit dem Günterfelsen noch ein weiteres Naturdenkmal besuchen.

Vom Parkplatz in Schönwald, 998 m, wandern wir an der Kirche vorbei und verlassen den Ort in westliche Richtung auf der Johann-Sebastian-Bach-Straße. Wir passieren die Schanzenanlage, halten uns in der Folge tendenziell rechts und tauchen beim Friedhof in den Wald ein. Die Rautenmarkierung führt uns am Sportplatz noch einmal an den Ortsrand von Schönwald heran, danach ins Weißbacher Tal hinab und im kurzen Gegenanstieg hinauf zum Weißbacher Talblick. Der Weiterweg zum Reinertonishof ist schnell gemeistert, eine erste Rast kann hier eingelegt werden. Der fakultativen Einkehr folgt der kurze Aufstieg auf die Wolfdeibishöhe, 1000 m, wo wir links abbiegen. Wir überschreiten die Hohlenbacherhöhe und gewinnen so den Westweg auf der Blindenhöhe, 1005 m. Auf der Straße bzw. links parallel zu dieser gelangen wir zum Naturschutzgebiet Blindensee. Ein Bohnenweg führt uns durch das Hochmoor zum malerisch gelegenen Blindensee, wo zahlreiche Bänke eine beschauliche Rast ermöglichen. Beim Wegweiser Brand verlassen wir das Naturschutzgebiet wieder und wandern nach links bei den Höfen von Fuchsbach vorbei zunächst noch auf dem Sträßlein, bald wieder im Wald hinauf zum Parkplatz Weißbacher Höhe, 1011 m. Die rote Raute schickt uns sogleich wieder hinab ins Tal der jungen Elz, wo wir bei Vogte einmal scharf links und im Naturschutzgebiet Birglirain scharf rechts abbiegen. Ansteigend passieren wir die Elzquelle und erreichen bald die Häusergruppe bei der Martinskapelle und den Markierungsstein für die Wasserscheide, 1091 m, zwischen Rhein und Donau. Am Kolmenhof können wir einkehren, die nahe Martinskapelle anschauen und natürlich die Gegebenheiten rund um die Donauquelle genauer untersuchen. In drei Sprachen geben einige Infotafeln Auskunft rund um den Fluss. Bei der Fülle an Schildern, Skulpturen, Bronze- tafeln und anderen Hinweisen kommt man zumindest hier

nicht auf die Idee, die Donauquelle woanders auch nur zu vermuten. Für den Weiterweg zum Brend laufen wir kurz auf der Straße zurück an der Martinskapelle vorbei und biegen dann nach links wieder auf den Westweg ein. Er führt über das Kolmenkreuz, 1110 m, in den Wald. Etwa auf halbem Weg zwischen Kolmenhof und Brend schickt uns die rote Raute auf einen Pfad nach rechts und führt zur Ansammlung der Günterfelsen. Die Granitblöcke erreichen einen Durchmesser von bis zu sechs Metern und üben in ihrer Erscheinung im ansonsten unspektakulären Wald einen durchaus mystischen Charakter aus. Das gesamte Areal kann auf Pfaden ausführlich untersucht werden und eignet sich zudem als Vesperplatz, sofern man das Aufkommen an der Donauquelle zu diesem Zweck meiden wollte. Der Westweg bleibt auf der Ostseite der Felsen, wobei die meisten Wegspuren von den Felsen auch dorthin zurückführen. Der Schlussspurt zum Brend erfolgt auf der Forststraße vor dem Naturfreundehaus rechts bis zum Brendhäusle und zuletzt von Westen zum Aussichtsturm auf dem Gipfel des Brend, 1149 m. Die Sicht reicht über alle bekannten Höhenzüge des Schwarzwaldes und weit hinaus ins Land. Nach der Gipfelrast laufen wir am Gasthaus vorbei über den Parkplatz und nach links auf der Straße weiter. Hinter dem Naturfreundehaus Brend biegen wir rechts ab und steigen teilweise steil ins Katzensteigtal mit der Piuskapelle ab. Nun kurz links auf der Straße und sogleich wieder rechts in einem kurzen, aber strengen Anstieg zur Rehaklinik auf der Katharinenhöhe, 1050 m. Von hier leitet ein einfacher Wanderweg an einem schönen Rastplatz vorbei zum Ausgangspunkt in Schönwald.

Ausgangspunkt: Schönwald, kostenlose Parkplätze hinter der Kirche am Rathaus.

ÖPNV: Bus, Linie 7270 (Furtwangen-Schönwald-Triberg) Haltestelle „Schönwald, Bachwinkel“.

Gehzeit: 6:30 Std. (20,5 km)

Höhenunterschied: 750 Hm

Anforderungen: Einfache Weg- und Pfadpassagen, die nur selten ein wenig steiler sind (T1).

Einkehrmöglichkeiten: An der Route: Reinertonishof, Mi.–So. 11–20 Uhr, www.reinertonishof.de; Gasthaus Kolmenhof, tägl. 8–20:30 Uhr, www.kolmenhof.de; Naturfreundehaus Brend, Di.–So. 11–21 Uhr, Mo Ruhetag, www.naturfreundehaus-brend.de; Berggasthof Brend, Mi. 17–21 Uhr, Do.–Mo. 11–21 Uhr, Di. Ruhetag, www.berggasthofbrend.de; einige Möglichkeiten in Schönwald.



Zum Aufrufen der Tour im Wanderservice nutzen Sie den QR-Code oder geben im Suchfeld auf der Seite den Titel der Tour ein:

➤ www.wanderservice-schwarzwald.de

➤ Matthias Schopp

Der Lehrer für Geographie und Katholische Religion verfasst Wanderbücher im Bergverlag Rother und ist als Wanderführer und Schneeschuhguide mit Gästen im Schwarzwald unterwegs.

Schwarzwaldverein



WANDERRUCKSACK



mit Schwarzwaldvereinslogo

- Volumen: 24 l
- Farbe: steellion
- Aircomfort System
- Anatomisch geformte Schulterträger mit Soft Edge Abschlüssen
- Deckelfach
- Zwei Seitentaschen und eine Vortasche
- Wanderstockhalterung
- Wertsachen-Innenfach
- Stretch-Innenfach
- abnehmbare Regenhülle mit eigenem Staufach
- Gewicht: 1060 g

statt: ~~87,08 €~~

Mitgliederpreis: 77,01 €

DAS ABFALLSÄCKLE

– eine mobile Mülltonne, die in jeden Rucksack passt!

Verantwortungsvolle Natursportler und -schützer hinterlassen weder Spuren noch Müll. Zusammen mit dem ZwiTälerLand-Tourismus hat der Schwarzwaldverein nun ein eigenes Abfallsäckle im Angebot (Hersteller: Deuter). Das Säckle mit Kordelzug gehört in jeden Rucksack. Es dient als Müll- oder Aufbewahrungsbeutel und sorgt damit für Sauberkeit in der Natur und für Ordnung im Rucksack. Mit einem Volumen von 5 l passt nicht nur der eigene Müll hinein, sondern auch so manche Müslriegelverpackung, die am Wegesrand herumliegt. Das farbenfrohe Abfallsäckle ist auf langfristige Nutzung ausgelegt und ersetzt durch seine stabile Ausführung dauerhaft den sonst mitgenommenen Wegwerf-Abfallbeutel. Nach Auswaschen und Trocknen ist es schnell wieder einsatzbereit.



NEU

statt: ~~7,80 €~~

Mitgliederpreis: 7,31 €

UNSER SPARANBLOT
bis zum 31.12.2020

Rucksack und Abfallsäckle
zusammen für Mitglieder:
80,00 € statt 95,48 €

MITGLIEDER HABEN VORTEILE
Bestellen Sie attraktive
Produkte zu Mitgliederpreisen

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.

Schlossberggring 15 | 79098 Freiburg
Telefon 0761 38053-0
verkauf@schwarzwaldverein.de
www.schwarzwaldverein.de

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.30 – 13.00 Uhr,
Mo. bis Mi. 14.00 – 16.00 Uhr,
Do. 14.00 – 18.00 Uhr

Unser Programm vom Juni bis Oktober 2020

LERNEN + METHODEN

19. September **Wandertourenplanung am PC** (F)
mit Bernd Haller, Lina Neumann in Sulzbach
20. September **Outdoor-Navigation mit GPS** (F)
mit Bernd Haller, Lina Neumann in Sulzbach
1. November **Meteorologie am Feldberg** (F)
mit Hanns Ulrich Kümmerle
13. November **BW Map mobile** (F)
mit Monique Vögele (LGL), in Stuttgart

VEREINSARBEIT

3. Oktober **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (F) mit
Verena Weber, Familienreferentin, in Freiburg
14. November **Draußen erzählen mit Hand und Fuß** (F)
mit Peggy Hoffmann in Löwenstein

NATUR

18. September **Infotag Nationalpark** (F) mit
Patrick Stader, Leitung Ranger, am Ruhestein
10. Oktober **FrauenSpecial: Wandern und Entspannen**
(E) mit Regine Erb in Beuren
18. Oktober **Erlebnispfad Heidelerche** (E)
mit Jürgen Gruß in Onstmettingen
24. Oktober **Den Wald praktisch erleben** (F)
mit Heinz Schmutz in Römerstein-Zainingen

KULTUR + HEIMAT

25. September **Entstehung der Landschaft** (F)
mit Margit Elgner-Eisenmann in Herrenberg
27. September **Wo Wasser schafft** (F) mit Martin
Schwenninger, Wutachranger, in Döggingen
1. Oktober **FrauenSpecial: Freilichtmuseum Beuren**
(E) mit Petra Buchmann
17. Oktober **Heimatspflege, Vogtsbauernhof Gutach** (F)
mit Klaus Panther

WANDERFÜHRERAUSBILDUNG

in Altglashütten

2. bis 10. Oktober Kompaktlehrgang
6. bis 8. November Abschlusslehrgang

REFRESH FÜR WANDERFÜHRER (W)

17./18. Oktober (Fohrenbühl)

ERLEBEN + WANDERN

19. September **Natürlicher Baustoff Holz** (F)
mit Ines Zeller in Laufenburg
26. September **Wandern, Entspannen, Genießen** (F)
mit Gudrun Roth-Ganter in Freiburg
26. September **Jetzt wird's wild im Wald** (F)
mit Karin Kunz, Katharina Heine,
Heidi Müller in Mainhardt
3. Oktober **Marathonwanderung am Feldberg** (E)
mit Norbert Gramespacher in Hinterzarten
- 3./4. Oktober **Das Leben ist zu kurz** (F) mit Susanne und
Ulf Winter in Jungingen
10. Oktober **Verborgene Horizonte** (F)
mit Jörg Schneider in Beuren
18. Oktober **Achtsames Waldbaden 2.0** (E)
mit Susanne Fattah in Freiburg
23. Oktober **FrauenSpecial: Was Bäume erzählen** (E)
Karin Kunz in Filderstadt

(W) = Weiterbildung (Voraussetzung ist das Zertifikat
Wanderführer)

(F) = Fortbildung (für alle Interessierten offen)

(E) = Exkursion (für alle Interessierten offen)

**HEIMAT- UND WANDER
AKADEMIE**
BADEN - WÜRTTEMBERG

Schwarzwaldverein e. V.

Katja Camphausen
Schlossberggring 15, 79098 Freiburg
Tel. 0761 38053-23
akademie@schwarzwaldverein.de

Schwäbischer Albverein e. V.

Karin Kunz
Hospitalstr. 21 B, 70174 Stuttgart
Tel. 0711 22585-26
akademie@schwaebischer-albverein.de

Info & Anmeldung zu allen Veranstaltungen finden Sie unter

➤ www.wanderakademie.de
oder fordern Sie unser Programm an!



Der Bach – ein Abenteuerspielpatz

Staudämme bauen, über Steine balancieren, durchs kalte Wasser waten, Flusskrebse beobachten – bei einem Ausflug an den Bach gibt es viel zu erforschen und manches Abenteuer zu bestehen. Hier kommen unsere Lieblingsideen für einen heißen Sommertag am Wasser.

AHOI, ZAPFEN-KATAMARAN

Fichtenzapfen machen sich hervorragend zum Bootbauen. Mit etwas Blumendraht oder fester Schnur werden zwei Zapfen mit zwei Stöckchen zu einem Viereck verbunden. Einen dritten Stock installiert man als Mast. Nun noch das Erlenblatt hissen und schon kann die Fahrt losgehen.

DIE SPINNE AUS DEM BACH

„Igitt, eine Riesenspinne!“ Kinder lieben es, ihren Eltern kleine Streiche zu spielen. Ihr bestimmt auch. Um solch eine furchteinflößende Spinne zu bauen, holt ihr euch einen Eimer Matschepampe aus dem Bach und formt daraus den Körper. Das funktioniert am besten, wenn der Untergrund etwas Ton oder Lehm enthält. Ist der Körper

fertig, sucht ihr Stöckchen, die ihr als Beine seitlich in den Matsch steckt. Bei den gelb funkelnden Augen handelt es sich übrigens um Gänseblümchen, von denen wir die weißen Blütenblätter entfernt haben. Nun müsst ihr eure Eltern nur noch zum Ufer locken.



KUNSTVOLLE BLATT-SKELETTE

Nicht nur Menschen und Tiere besitzen ein Skelett, auch Pflanzen haben eines. Bei Blättern, die von den Bäumen in den Bach gefallen sind und lange im Wasser lagen, kann man das ganz genau sehen. Das ursprünglich grüne Blattgewebe zersetzt sich mit der Zeit, übrig bleibt ein feingliedriges Gerüst aus Blattadern. Geht mal am Bach auf die Suche, ihr werdet bestimmt schnell fündig. Gefallen euch die Blätter, nehmt sie mit nach Hause und legt sie ein paar Tage zum Pressen in ein altes Buch.

WASSERLEITUNG BAUEN

Kennt ihr Springkraut? Die Pflanze mit den violetten Blüten wächst oft im Wald, gern auch am Ufer von Bächen. Seine hohlen Stängel eignen sich prima, um Wasserleitungen zu konstruieren. Pflückt möglichst dicke, lange Triebe ohne Zwischenwände. An einer Bachstelle mit etwas Gefälle richtet ihr die Leitungen so aus, dass oben Wasser hineinfließt. Man muss ein bisschen rumprobieren bis es klappt und das Wasser vorn wieder herausprudelt. Bei großer Strömung sollte man die Leitungen mit einem Stein beschweren, damit sie nicht weggespült werden.



➤ Lisa Adam

ist freie Journalistin und lebt in Köln. Wann immer es geht, ist sie mit ihren Kindern in der Natur unterwegs.



Fahrradfahren mit Kindern und Jugendlichen

Streckentipps und allgemeine Infos für unbeschwerten Fahrradspaß

TEXT: JANINE HABERSTROH, VERENA WEBER UND ANDREA JUST

Fahrradfahren ist eine unkomplizierte und umweltschonende Fortbewegungsmethode. Sie hält Körper und Kreislauf gesund. Was aber ist bei einer Radtour mit Jüngeren und Jüngsten zu beachten? Falls Du als Leiter oder Leiterin einer Jugendgruppe eine Fahrradtour plantest oder Sie als Eltern sich gemeinsam mit der Familie auf die Räder schwingen wollen, haben wir hier einige Tipps und Tricks für alle zusammengestellt, die mit Kindern und Jugendlichen auf dem Fahrrad unterwegs sind:

LOSLEGEN

Eine gute Ausrüstung ist für Teilnehmende unerlässlich: Kopfbedeckung, Helm, Anhänger, Korb, Radtasche, genügend zu Trinken, Sonnenschutz, ausreichend Proviant, evtl. Regenkleidung und ein kleines Reparatur- sowie Erste-Hilfe-Set gehören bei einer größeren Radtour unbedingt dazu.

Wichtig kann es auch sein, Badezeug und Picknick oder sogar ein bisschen Bares zur Einnahme mitzunehmen. So wird die Radtour zum Erlebnis!

DIE PASSENDE STRECKE

Für eine Radtour mit jüngeren Kindern sind flache Wege am besten geeignet. In der Region um Freiburg gibt es zum Beispiel schöne, relativ flache Strecken an Flüssen wie Dreisam und Elz. Außerdem ist es für Kids motivierend, ein Ausflugsziel zu haben, auf das man sich freuen kann. Bei Freiburg gibt es zum Beispiel den Baldenweger Hof in Stegen. Hier darf man den Tieren ganz nahe kommen. In der Region um Emmendingen ist der Spielplatz in Sexau ein schönes Ausflugsziel. Für ältere Kinder und Jugendliche ist eine Tour zu einem der schönen Badeseen im Schwarzwald oder in Richtung Frankreich besonders attraktiv. Oder darf es gleich ein komplettes Badeseen – Hopping mit mehreren Stationen sein? In der Rheinebene gibt es viele Baggerseen. Auch nahegelegene Städte wie Endingen, Breisach, Colmar, Straßbourg, sind für ältere Kinder und Jugendliche gut per Rad zu erreichen und haben Einiges zu bieten. Geht gut: Räder im Zug mitnehmen und so an den gewünschten Ausgangspunkt gelangen. Das ist in einigen Verkehrsverbünden sogar kostenlos. Informieren lohnt sich.

UNSERE TOURENTIPPS FÜR JUGENDGRUPPEN UND FAMILIEN MIT KINDERN AB SECHS JAHREN

■ RUND UM DEN SCHLUCHSEE

Vom Parkplatz in Aha, Rundtour (ca. 20 km), auch als Etappen von Aha zum Unterkrummerhof (4 km pro Strecke) mit tollem Spielplatz, Hühnern, Ziegen und Einnahmefähigkeit. Oder: Zum Unterkrummerhof und den Rückweg mit dem Schiff.

■ „BÄHNLE-RADWEG“

von Titisee-Neustadt bis Bonndorf (ca. 30 km). Die alte Bahntrasse wurde als Radweg geteert, der flach durch Wälder, Wiesen und Ortschaften des Hochschwarzwaldes führt. Für Kinder ist es besonders spannend, über den Klausenbachviadukt, eine eiserne Untergurtbrücke nahe der Löffelschmiede bei Lenzkirch mit einer Spannweite von 47 Metern zu radeln. Wem die ganze Tour zu weit ist, der kann in Lenzkirch starten. Kleinere Etappen sind auch für jüngere Kinder gut geeignet. www.hochschwarzwald.de/Touren-im-Hochschwarzwald/Baehnle-Radweg

■ RADTOUR AM BODENSEE

verbunden mit einem Besuch auf einem tollen Spielplatz oder Strandbad und/oder Schifffahrt ist immer ein Highlight. Eine flache, sehr angenehme Tour am See entlang von Bodman-Ludwigshafen nach Überlingen (14 km), weiter bis Meersburg (noch einmal 14 km pro Strecke). In Bodman-Ludwigshafen an der Strandpromenade gibt es einen tollen Kletter-Spielplatz und am Radweg von Überlingen Richtung Meersburg neben einem Spielplatz auch eine Minigolfanlage. Ein paar Kilometer weiter kommt man am Freilichtmuseum Pfahlbauten Unteruhldingen vorbei, wo eindrucksvoll gezeigt wird, wie Menschen in der Stein- und Bronzezeit gelebt haben. Alle Infos unter www.pfahlbauten.de

■ RADTOUR AM KAISERSTUHL

mit unzähligen flachen Rad- und Feldwegen, die ohne viel Anstrengung gefahren werden können. Ein besonderes Highlight ist die Tour von Sasbach am Kaiserstuhl bis zur Burgruine Burkheim (ca. 7 km) mit steilerem Anstieg zur Ruine. Entlang des Weges findet man zahlreiche schöne Plätze zum picknicken. In den schönen Altstädten von Endingen und Riegel gibt es Einnahmefähigkeiten und Sehenswürdigkeiten für Groß und Klein.

■ VON DER NAGOLDQUELLE BIS NACH PFORZHEIM

Der rund 93 Kilometer lange Weg entlang der Nagold führt einmal durch den Nordschwarzwald. Der familienfreundliche Radweg ist durch ein sanft abfallendes Gefälle gekennzeichnet. Dank der naturnahen Wegeführung entlang der Nagold und vielen Erlebnisstationen wird diese Tour zum Abenteuer. Am besten nimmt man sich gleich zwei bis drei Tage Zeit, um auch das kühle Nass der Nagold genießen zu können. Ab Nagold eignet sich der Weg auch für kleinere Radelnde. Weitere Infos und den Streckenverlauf gibt es unter: www.schwarzwald-tourismus.info

■ TOUR DE MURG

Sie führt immer bergab, 64 Kilometer von Freudenstadt bis Rastatt. Am besten nutzt man die Bahn, um den Anstieg bis nach Freudenstadt zu bewältigen. Unterwegs locken nicht nur Wasserspaß, sondern auch die Altstadt von Gernsbach, das Flößerdorf Hörden, Gaggenau und dort das Unimog-Museum. Weitere Infos und den Streckenverlauf gibt es unter: www.murgtal.org

Weitere Infos unter

www.radfahren-bw.de/radtouren-baden-wuerttemberg/familien-radtouren/

Fahrrad News aus Freiburg

FAHRRADDEMONSTRATIONEN

Das Virus zeigt, dass Klimawandel und das Thema Nachhaltigkeit eine höhere Brisanz und Dringlichkeit denn je haben: Der durch den Klimawandel mit ausgelöste Verlust der Biodiversität begünstigt die Ausbreitung von Pandemien. Deshalb gingen die Klimaaktivisten von Fridays for Future Mitte Mai per Fahrrad demonstration zum Thema „Verkehrswende“ auf die Straße. Etwa 1000 Radler zeigten, was sie von der durch die Bundesregierung vorgeschlagenen „Autokaufprämie“ hielten. Die Demonstrierenden forderten die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs und eine funktionierende Fahrradinfrastruktur.

VERLEIHFAHRRÄDER

Der Fahrradverleih Frelo hat sich in Freiburg etabliert. Seit letztem Jahr sind rund 16.500 Nutzer registriert. Die Räder können an 56 Stationen ausgeliehen und abgegeben werden. Für Studenten und Inhaber einer Regio-Karte des Freiburger Verkehrsverbundes sind die ersten 30 Minuten jeweils kostenlos. Für alle anderen kostet die Ausleihe 1 Euro pro 30 Min., maximal 12 Euro/Tag.

FAHRRAD LEASEN

In immer mehr deutschen Städten können Räder geleast werden. Reparaturen sind inklusive und es wird sogar eine Diebstahlversicherung angeboten. In Freiburg gibt es solche Fahrräder ab 16,50 Euro pro Monat. Weitere Infos unter: <https://wswapiets.de/>

Kinder und Jugendliche schützen

Zehn Jahre Präventionskonzept!



Viele Kinder und Jugendliche nehmen mit Spaß an den vielfältigen Jugendverbands- und Familienangeboten teil. Um die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten und die Gefahr von Grenzverletzung, Übergriffen und (sexualisierter) Gewalt vorzubeugen, ist eine präventive Arbeit auf allen Ebenen unerlässlich. Unser Präventions- und Schutzkonzept heißt FAIR.STARK.MIT.EINANDER. und feiert dieses Jahr Jubiläum.

WAS BEINHALTET FAIR.STARK.MIT.EINANDER.?

1. Verhaltenskodex: Vor zehn Jahren wurde bei der Bundesdelegiertenversammlung des Deutschen Wanderverbandes der Verhaltenskodex beschlossen. Das war der erste Schritt in der Entwicklung eines umfangreichen Schutzkonzepts. Der Verhaltenskodex soll im Ehrenamt sowie für hauptberuflich Mitarbeitende den Umgang zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen regeln.

2. Leitlinien: 2010 wurden Verhaltens-/Spielregeln für Freizeiten und Veranstaltungen diskutiert und beschlossen. Anders als der Verhaltenskodex richten sich die Leitlinien auch direkt an die Kinder und Jugendlichen. Darin sind auch die Rechte der Kinder formuliert. Diese können die Kinder auch über das Vereinsleben hinaus stärken.

3. Leitungen: Jährlich werden Schulungswochenenden angeboten, in denen die Jugendleiter sensibilisiert und in der Kultur der Grenzachtung gestärkt werden. Für die Jugend- und Familien-Leiter und -Leiterinnen im Schwarzwaldverein ist für 2021 eine gemeinsame Fortbildung geplant. Weitere Informationen werden im Jahresprogramm veröffentlicht.

4. Handlungsleitfäden: „Was tue ich, wenn sich mir ein Kind anvertraut oder ich bloß eine Vermutung oder ein komisches Bauchgefühl habe?“ Hierzu gibt es für verschiedene Ausgangssituationen Handlungsschritte, die die geeignete Vorgehensweise erläutern.

5. Vertrauenspersonen: Die Vertrauensperson sorgt für das erste Krisenmanagement und ist Schnittstelle zur Fachberatung. Wir sind Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche, bieten Beratung und fungieren als Botschafter/innen.



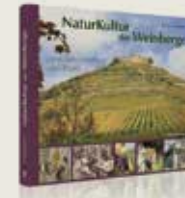
UNSERE VERTRAUENSPERSON: JUDITH FRIEDRICH

Ich arbeite als Sozialarbeiterin in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Freiburg. Seit 2017 bin ich ehrenamtlich für den Schwarzwaldverein als Vertrauensperson tätig. Hierfür habe ich an einer speziellen Ausbildung teilgenommen und stehe im fachlichen Austausch mit anderen Vertrauenspersonen aus verschiedenen Regionen des deutschen Wanderverbands. Zugegeben, der Schutz vor Übergriffen und Gewalt ist kein einfaches Thema, aber wichtig für das Zusammenleben im Verein. Ich komme auch gerne persönlich zu einer Veranstaltung oder Sitzung dazu und erzähle mehr über unser großartiges Präventions- und Schutzkonzept, das dieses Jahr Jubiläum feiert!

Weitere Infos gibt es unter: fair-stark-miteinander.de und bei Judith Friedrich, Tel. 0561 93873-78, judith.friedrich@wanderjugend.de

Hauptgeschäftsstelle verleiht Material an Familiengruppen

Wir verleihen Bücher, Spiele, GPS-Geräte, Zeltmaterial, Kochutensilien, Kletterausrüstung, technische Geräte oder Bastelmaterial und ganz neu ein 150 x 150 cm großes Banner, dass bei Veranstaltungen für Aufmerksamkeit sorgt. Außerdem können Sie jetzt Ihre eigenen Textilien mit dem Familienlogo bedrucken. Gegen ein Pfand von 100 Euro verleihen wir den Siebdruckrahmen, mit dem Sie T-Shirts, Pullis, Taschen und vieles mehr mit dem Familienlogo verschönern können. Die Farbe besorgen Sie selbst. Alles Weitere erfahren Sie direkt bei der Familienreferentin Verena Weber unter 0761 3805318.



NATURKULTUR DER WEINBERGE ZWISCHEN FREIBURG UND BASEL

Wo sich Rebstöcke mit Schwarzwaldbäumen treffen, gibt es viel zu entdecken.

Entlang der Vorgebirgszone zwischen Freiburg und Basel prägen Weinberge, Wald und Wiesen das Bild – eine alte und doch lebendige Naturkultur-Landschaft, deren Zusammenspiel von Geologie, Geschichte, Klima, Natur und Kultur einzigartig ist. Mehrere Tourenvorschläge ergänzen die reich bebilderten Kapitel zu den markanten Weinbergsanlagen zwischen der Schönberggruppe südlich von Freiburg und dem Grenzacher Hornfelsen bei Basel.

Über den Link <http://www.markgraefler-land.com/Erlebnisse/Wandern/Naturkultur-der-Weinberge-zwischen-Freiburg-Muellheim-und-Basel> stehen digitale Karten, Wegbeschreibungen, Höhenprofile, Bilder, Literaturhinweise zur Verfügung. Werner Bußmann, 2019, 112 Seiten mit über 150 farbigen Abbildungen, Verlag Regionalkultur, ISBN 978-3-95505-163-1, 19,90 Euro



KEIN HELD

Raus aus dem Dorf, hinaus in die Welt ... Valentin Moritz zieht es, wie viele seiner Generation, aus der Enge seiner Heimat in die Ferne. Der Kontakt zum Aussiedlerhof

des Opas dünnt aus. Dann schreibt der 1987 geborene ‚Nestflüchtling‘ aus Niederdossenbach im Kreis Lörrach und inzwischen Wahl-Berliner auf Bitten seines Großvaters dessen Leben auf. Die Lebenswelt des Großvaters versetzt er mit den Erfahrungen der eigenen Generation. Mit Zuneigung und Respekt betrachtet er den Großvater, dessen Lebenswillen und Haltung während des Krieges und danach, seinen Humor, den positiven Elan und offenen Geist, aber auch den engen Zusammenhalt und die Wärme der bäuerlichen Großfamilie. Man hört ihn förmlich, den Großvater Josef Mutter, unbekümmert erzählend, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Der alte Sturkopf mit Charme, Kampfgeist und rebellischer Ader nimmt kein Blatt vor den Mund und positioniert sich immer klar – ohne seine wohlthuende, selbstverständliche Bescheidenheit aufzugeben.

So transportiert dieses Buch Impulse und Erfahrungen gleich mehrerer Generationen und zeigt, welcher Wert dem Erinnern zukommen kann. Wie viele seiner Zeit, haben den Großvater die Erlebnisse im Krieg, seiner amerikanischen Kriegsgefangenschaft und der Nachkriegszeit im Alter stark beschäftigt.

KEIN HELD – Erinnerungen. Valentin Moritz, 224 S., Badischer Landwirtschaftsverlag, Hardcover, ISBN 978-3-9818089-8-8, 18 Euro



EUROPÄISCHE KULTURLANDSCHAFT AU EWALD

Die Auewälder der Rheinauen sind menschengemachte Biotope: Kulturwälder, die seit Jahrtausenden genutzt und verändert werden.

Baumriesen, üppiges Strauchwerk, Schilfgürtel und Altwasser vermitteln den Eindruck eines „badischen Aue-Dschungels“. Die Auewälder verdanken ihre Existenz allerdings der Rheinkorrektur. Das Buch präsentiert die europäischen Rheinauen bei Au am Rhein (Baden-Württemberg), bei Neuburg (Rheinland-Pfalz) und Lauterbourg (Elsass/Frankreich).

Helmut Volk, Europäische Kulturlandschaft Auwald, 1200 Jahre Au am Rhein, 80 Seiten mit 125 Abb. und Grafiken, fester Einband, Verlag regionalkultur. ISBN 978-3-95505-190-7, 19,90 Euro



WAN DERUNGEN FÜR DIE SEELE. SCHWARZWALD. DER NORDEN

20 abwechslungsreiche Wanderungen, mehrheitlich Rundwege, mit unterschiedlichen Schwerpunkten wie Erfrischungstouren an Gewässern, Panoramatauren, Verwöhlungen fürs leibliche Wohl, Entschleunigungstouren zu besinnlichen Ruheorten im Nordschwarzwald. Mit Fotos, Übersichtskarten und Streckenprofilen sowie Tipps zur entspannten An- und Abreise, zur Einkehr und zu Sehenswertem am Wegesrand.

Birgit Jennerjahn-Hakenes/Klaus Eppele „Wanderungen für die Seele. Schwarzwald. Der Norden“, 192 S., Klappenbroschüre, Droste Verlag, ISBN 978-3-7700-2175-8, 16,99 Euro

BUCHTIPPS

Viel Spaß beim Lesen!



KÄMPFEN. LEIDEN. LIEBEN. LEBEN IM SCHWARZWALD VON DEN KELTEN BIS INS 20. JAHRHUNDERT

Vom Leben einfacher Menschen im Schwarzwald erzählt dieses Buch und beleuchtet bewegende Schicksale historisch belegter Figuren. Im Anhang gibt es praktische Hinweise und Tipps, wo sich Geschichte erleben lässt, sei es im Trachtenmuseum am Triberger Galgen oder auf dem Hochschwarzwälder Hirtenpfad.

Thomas Binder „Kämpfen. Leiden. Lieben.“, Erstausgabe März 2020, 210 S., 12 x 19 cm, ca. 35 Abbildungen, Hardcover, Südverlag, ISBN 978-3-87800-133-1, 18 Euro

Bildnachweis

D. Geiger 4–5, 6
Chr. Eberle 6
S. Hotz 6–7
M. Bastian 8
H. Staib 8
A. Stoll 9
U. Klumpp 10, 16
M. Guenter 10
A. Reichel 11
Baiersbronn Touristik 11
S. Seyl 12–13
A. Vogt 14
B. Fünfgeld 15
S. Bartz 15
K. Karlitzky 16
K-L. Gericke 18–19
shutterstock 20, 22, 27, 37, 42, 43
P. Clement, Wiki 23
S. Kluth 23
B. Sütterlin 24
H. Bonzheim 24
W. Suhm 25
J. Gerstner 25
S. Schröder-Esch 26
M. Schwenninger 28
W. Scheu 28
D. Uebel 32
Mappus/Schnurr 33
I. Bär 34
Chr. Lang 36
M. Schopp 38
L. Adam 41

Verschiedenes

Lüneburger Heide | Müden an der Örtze



Genießen Sie Ihren Urlaub beim Singenden Heidewirt **Thorsten** im 3*** Heidehotel Herrenbrücke

Unser Programm ist speziell abgestimmt auf Busreisen von 20 bis 100 Personen. Spezielle Gruppenpreise schon ab **42,- Euro Ü/HP p. P.** Programm: Tanzabend mit dem singenden Heidewirt, Heideabend mit dem Schifferklavier, 5-stündige geführte Heidetour, 2-stündige Kutschfahrt durch die Heide, Kegelabend für Ihre Gruppe. Unser beheiztes Freibad ist geöffnet vom 15.05. bis 20.09. Über Ihre Anfrage würden wir uns freuen.

Tel. 05053 / 591, Heidehotel Herrenbrücke, Thorsten Wolczik e.K., Müdener Weg 30, 29328 Faßberg/Müden Örtze www.herrenbruecke.de

Wanderheim Dieblinhütte Belchen-Multen (1040 m)

des Schwarzwaldvereins Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung; am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb. Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 0 76 73/12 91** diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de

Stöcklewaldturm Wanderheim & Vesperstube

Direkt am Mittelweg auf 1069 Meter Höhe gelegen
gemütlicher Gastraum und großer Biergarten
Öffnungszeiten: ganzjährig Mittwoch bis Sonntag
von 11 Uhr bis 20 Uhr

Eigentümer: Schwarzwaldverein Triben
Pächter: Katrin und Christian Volk

Tel: 07722 4167 • www.stoecklewaldturm.de



SÜDSCHWARZWALD SCHLUCHSEE

wunderschöne Ferienwohnung zu vermieten

www.schluchseeoase.de

Wander - und Aktivreisen ...mit Marc und Sophia

Dolomiten Schneeschuh & Ski	8 Tg	13.03. - 20.03.21	1020 €
Steiermark Schneeschuh & Ski	7 Tg	22.03. - 28.03.21	890 €
Eifel Soft-Wandern	5 Tg	13.04. - 17.04.21	495 €
Sardinien Wandern - Süd & Nord	9 Tg	19.04. - 27.04.21	990 €
Provence Wandern	7 Tg	03.05. - 09.05.21	750 €
Insel Elba Wandern	7 Tg	12.05. - 18.05.21	750 €
Schottland Rundreise - Wandern	10 Tg	21.05. - 30.05.21	1390 €
Bretagne & Kanalinseln - Softwand.	9 Tg	17.06. - 25.06.21	1190 €
Dolomiten Wandern	7 Tg	28.06. - 04.07.21	690 €
Slowenien mit Ljubljana - Wandern	7 Tg	19.07. - 25.07.21	790 €
Tannheimer Tal Wandern	5 Tg	04.09. - 08.09.21	510 €
Insel Elba Wandern	7 Tg	11.09. - 17.09.21	750 €
Comer See Wandern & Bismia	5 Tg	20.09. - 24.09.21	590 €
Schwarzwald Wandern	5 Tg	27.09. - 01.10.21	530 €
Cinque Terre Wandern	7 Tg	04.10. - 10.10.21	770 €
Korsika Wandern - Süd & Nord	10 Tg	12.10. - 21.10.21	1090 €
Toskana leichtes Wandern & Kultur	7 Tg	23.10. - 29.10.21	890 €
Montegrotto mit Venedig	8 Tg	07.11. - 14.11.21	1050 €
Berchtesgaden im Advent	5 Tg	13.12. - 17.12.21	495 €

Rombach Reisen GbR - Schenkenzeller Str. 144 - 77761 Schiltach
Tel: 0 78 36 / 95 59 03
info@wanderreisen-rombach.de
www.wanderreisen-rombach.de

**Redaktionsschluss für 4/2020
1. Oktober 2020**

WANDERN / GENUSS / WELLNESS /
BIKEN / TAGEN / SKI / RODELN /
ERLEBNISWELT FÜR GROSS UND KLEIN

Berghotel Mummelsee - Familie Müller
Schwarzwaldhochstraße 11 • D-77889 Seebach/Mummelsee
Tel. +49 (0) 7842 99286 • www.mummelsee.de

Wanderheim Kreuzmoos, Freiamt

- idyllisch und ruhig gelegen direkt am Kordelhofweg und Zweislersteig
- traditionelle Küche mit Produkten von heimischen Produzenten
- Übernachtungsmöglichkeiten in Lager & Zimmer
- Hüttenbäckerei & Halbpension, Sonntag-Morgenssa

Öffnungszeiten: ganzjährig geöffnet, Fr + Sa 12 – 20 Uhr, So – Di 12 – 18 Uhr
Verlängerte Öffnungszeiten im Sommer.

Online-Reservierungskalender für Schlafplätze: www.wanderheim-kreuzmoos.de/Reservierung

500 Fastenwanderungen europaweit • Woche ab 330 €

Auch Früchte-/Basenfasten • Tel./Fax: 0631 47472 • www.fastenzentrale.de

Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 0761 38053-0 | Telefax 0761 38053-20

Bankverbindung: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau;
IBAN: DE26 6805 0101 0002 0149 46 | BIC: FRSPDE66XXX

Redaktion: Gabriele Hennicke | redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org

Die Texte sind per E-Mail mit vollständiger Anschrift des Autors an die Redaktion zu schicken. Bilder bitte mit Bildquelle direkt schicken an: swv-bilder@aufwind-group.de. Bitte versehen Sie jedes Bild mit einer Bildunterschrift und ordnen Sie es eindeutig einem Artikel zu. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

Redaktionsschluss und Anzeigenschluss: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober

Anzeigenleitung: Der SCHWARZWALD c/o Badischer Landwirtschafts-Verlag GmbH, Dennis Nann, Merzhauser Straße 111, 79100 Freiburg im Breisgau, Tel. 0761 27133-405, Fax 0761 27133-401, E-Mail: anzeigen@schwarzwaldverein.org

Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an diese Adresse.

Gültige Anzeigenpreisliste vom 1. März 2018. Download unter:
www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift

Herstellung und Vertrieb: Ernst Kaufmann GmbH & Co.KG, Druckhaus Martin Gänshirt | Raiffeisenstraße 29 | 77933 Lahr | Telefon 07821 945-0
Fax 07821 945-168 | E-Mail: schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de

Gestaltung und Reproduktion: aufwind Group – creative solutions
Im Kreuzfeld 1 | 79364 Malterdingen | Telefon 07644 92092-0
Fax 07644 92092-50 | E-Mail: swv-bilder@aufwind-group.de

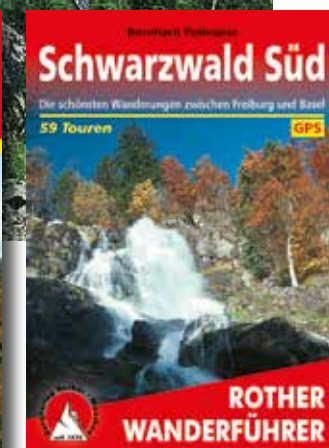
Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet 8,20 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt das Druckhaus Kaufmann entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden. Leserbriefe werden auf unserer Internetseite www.schwarzwaldverein.de/allgemein/vereinszeitschrift/leserbriefe veröffentlicht.

WANDERGLÜCK

Lassen Sie sich von Kennern
die schönsten Ziele zeigen!

100 JAHRE
ROTHER
Bergverlag

Foto (c) Bernhard Pollmann: Rother-Wanderführer »Schwarzwald Süd«



ROTHER Wanderführer

- Top Touren-Auswahl
- exakt und zuverlässig
- mit Kartenausschnitten, Höhenprofilen mit Zeitangaben und allen nützlichen Infos
- geprüfte GPS-Tracks zum Download inklusive

Großes Jubiläums-Gewinnspiel auf
wanderglueck.rother.de





Kuck Kuck!

Neues entdecken.

Wein & Genuss.



Auf 460 km.

www.badischer-weinradweg.info



Eine Karte. 180 Erlebnisse.

www.schwarzwaldcard.info



*Ausdrucken. Verschenken.
Einlösen.*

www.schwarzwald-gutschein.de

www.schwarzwald-tourismus.info